

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Buchtag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Einbau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23861. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsabfertigung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 30% Prozent. — Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk. Einzelpreis 15 Pf., Sonntagsausgabe 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Plakatschriften unverbündlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr 103

Montag, den 2. Mai 1932

43. Jahrgang

Vier Generationen

Sie ist mehr als ein Gefüge von Organisationen, das geschichte Menschen aufgebaut haben und Flug führen, die sozialistische Arbeiterbewegung. Sie ist mehr als eine politische Partei und ein System wirtschaftlicher Verbände, diese große Bewegung, die aus den Tiefen kommt und verweht ist mit dem schaffenden Volke in allem Leid und aller Freude. Sie ist Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; ist Geschichte und Tradition, ist die tragende Kraft für Gesittung und Lebenswillen in der Welt der arbeitenden Menschen. Sie lebt in der Ueberlegung der Alten, treibt Männer und Frauen immer von neuem zu mutigem Handeln, ist bewegende Kraft in den Spielen, im Ringen und Wagnen der Jugend, klingt im Gesang der Kinder: die sozialistische Arbeiterbewegung, geführt von der Sozialdemokratischen Partei.

Der 1. Mai hat diese Verbundenheit der Bewegung mit Leben und Geschichte, mit den Generationen wieder sichtbar werden lassen. Am frühen Morgen schon die Festzüge in Städten und Dörfern. Kinder, Jugend, Männer, Frauen in der Volkstraft ihrer Jahre, Männer und Frauen, die im grauen Haar noch dienen wollen. Eine überaus starke künstlerische Gestaltung fand der Zug der Generationen, ihre innere Verbundenheit in der Magdeburger Stadthalle.

In dem gewaltigen Raum, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, hatten sich wohl über Fünftausend versammelt. Diese Tausende, das war nur ein kleiner Teil aus den schier endlosen Zügen, die mit wehenden Fahnen aus der Stadt heraus über die monumentale Gert-Brücke marschiert waren.

Die Feier in der Stadthalle begann mit dem Aufmarsch der Generationen. Unter den Parteifahnen schritten Veteranen der Partei durch den weiten Saal. Genosse Ritsch begrüßt die Versammlung. Die frische Art, wie der Siebzigjährige zu der riesigen Versammlung sprach, könnte vielleicht ein Zeichen dafür sein, daß das Erfüllung mit den Idealen des Sozialismus, das immerwährende Sichbemühen und Streben um große Menschheitsdinge unmittelbar auf den Menschen, auf seine geistigen und körperlichen Kräfte wirkt. Die helle und klare Stimme, die über fünftausend hinschallte, diese innere Wärme, mit der Worte gesprochen wurden, ließ nicht auf einen Siebzigjährigen schließen.

Jugend, ich rufe dich! Fanfaren, Trommelwirbel, rote Wimpel, rote Fahnen: die Jugend zog einher. Frei, selbstbewußt, im heiligen Brunk ihrer Jugendlichkeit. Ein Junger rief das Wollen der Jugend wie ein schmetterndes Signal in den Raum, in alle Räume, in die Welt; einem brutalen Leben ins Gesicht.

Draußen, vor den Türen erwacht wie ein Flüstern am Morgen ein Kinderlied. Der Weg wird frei, Kinder ziehen herein, mit Blumen geschmückt. Sie singen im Schreiten, freilich kein Lied von Blaublümchen und linden Lüften, sondern ein Bekenntnis in Dichtung und Melodie zur großen sozialistischen Gemeinschaft der Arbeit.

Drei Generationen vereinen sich, reichen sich die Hände. Die Hand des Alten, die Hand der Jugend hält den Schaft der roten Fahnen. Und eine Kinderhand liegt rührend zart dazwischen.

Drei Generationen? Nein, vier müssen es sein. Es fehlt noch eine: Die den Krieg aktiv geführt hat. Die von einem ungewaschenen Nazimann, einem degenerierten Sämling die Deserteure genannt wurde. Die vierte, die Kriegsgeneration. Sie hatte ihren Vertreter in dem Redner des Tages, in Walter Röver, entfand. Er hat im Krieg den rechten Arm verloren; er gehört zu den Millionen deutscher Sozialisten, die in den Unglücksjahren ins Feld zogen, vieltausendfältigem Tod entgegen, für ein Deutschland des Volkes. Naziführer, die heute zeternd und schmähen und die Lüge vom Dolchstoß der sozialistischen Arbeiterschaft der Wahrheit immer noch frech ins Gesicht spien, sahen damals wohlbehütet im elterlichen Dienwinkel.

Röver sprach über die Ideen der sozialen Hilfe durch den Staat, sprach über die große Not unserer Zeit und trat lebhaft für eine Verständigung ein mit andern Völkern. Mit dem französischen Volk. In Frankreich war es, wo die Splitter einer französischen Granate ihm den Arm zerrissen haben.

Vier Generationen unter der roten Fahne der Freiheit. Hitler und seine aufgeblasene Kumpanei wollte diese sozialistische Bewegung vernichten, sie wollten den Marxismus in Deutschland mit Stumpf und Stiel ausrotten. Wenn sie das fertig bringen wollten, müßten sie einen großen

Teil des Volkes ausrotten, deutsche Geschichte auslöschen, das Gedächtnis von Generationen ausrotten, Tradition, Familienbräuche und Familiensinn zerstören und Millionen Menschen das Wollen und Denken, das ihnen angeboren und anerzogen ist, ersticken. Das müßte er, denn so verwurzelt mit dem Leben ist die sozialistische Arbeiterbewegung und so allgegenwärtig und überall ist der Gedanke der Befreiung durch den Sozialismus.

Was wollen die Sprengkugeln von entwurzelten Menschen bedeuten — so hoch sie auch zuweilen anwachsen mögen — die in einer bewegten Zeit an Wahlen zusammengefaßt und nationalsozialistische Wählerschaft genannt werden!

Vier Generationen! In Jahrzehnten ist die sozial-

istische Arbeiterbewegung gewachsen. Sie mußte groß und stark werden, weil sie im Leben wurzelt und der Arbeiter sie braucht in seinem Leben.

Wer von ihren Idealen und Lehren im Innersten erfaßt ist, bleibt ihr treu bis an sein Lebensende. Und noch im hohen Alter muß er ihr dienen. Immer von neuem geboren wird sie in der Jugend, in den Kindern, die in den Wohnungen ihrer Eltern viele Erinnerungszeichen finden an die große Vergangenheit der Bewegung.

Es stehen unsichtbare Altäre in vielen armen Stuben. Niemals werden sie verlassen stehen. Immer werden sie Kämpfer wecken in den aufstrebenden Generationen. Bis sich die Zeit erfüllt hat und der Sozialismus Wirklichkeit geworden ist.

Sozialdemokratischer Sieg in Braunlage Bürgermeister Koloff durch Volksabstimmung wiedergewählt

Nach einer Amtszeit von 5 Jahren werden im Braunschweiger Lande die Bürgermeister der Städte durch Volksabstimmung gewählt. In Braunlage im Harz wirkte der Sozialdemokrat Koloff als Bürgermeister. Seine Amtszeit war jetzt abgelaufen. Er stellte sich zur Wiederwahl. Sofort wurden ihm vom Naziminister Magges die Polizeigeschäfte abgenommen, und ein Nazi wurde als Polizeiverwalter eingesetzt. Die Nazis befürchteten, der sozialdemokratische Kandidat würde als Polizeiverwalter seine Wahl zum Bürgermeister beeinflussen. Bei den Nazis hatte man nicht damit gerechnet, daß die Fähigkeiten und Leistungen des Bürgermeisters für ihn sprachen. Der Ausgang der Wahl hat denn auch gezeigt, daß sich die Wähler nicht mehr von der Nazihetze gegen die sozialdemokratischen Verwaltungsmänner beeinflussen lassen.

Als Gegenkandidaten hatten die Nazis den Bürodirektor Weiß aus Salzwedel aufgestellt, gegen den ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs schwebt. Dieser Nazimann hat es fertiggebracht, bei seiner Bewerbung sich mit fremden Federn zu schmücken. Er hatte die Aufgabengebiete und Leistungen des Rechnungsdirektors Weißner in Salzwedel als seine eignen hingestellt. Diesen Wahlschwindel hat unser Genosse Garz aus Salzwedel in drei Neienkundgebungen in Braunlage aufgedeckt.

Am Sonntag fand nun die Bürgermeisterwahl statt.

Um das Abstimmungsergebnis richtig würdigen zu können, sei erwähnt, daß im zweiten Wahlgang zur Präsidentschaftswahl in Braunlage Hitler 200 Stimmen mehr erhielt als Hindenburg. Bei der Bürgermeisterwahl aber wurden abgegeben: 1190 Stimmen für den Sozialdemokraten Koloff, 1072 Stimmen für den Nazi Weiß, und 35 Stimmen für den Kommunisten Winter. Der Sozialdemokrat hat also die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten und ist damit zum Bürgermeister von Braunlage wiedergewählt.

Das ist eine schwere Niederlage der Nazis und ein glänzender Wahlsieg der Sozialdemokratie unter der Naziherrschaft im Braunschweiger Lande. Deutschland erwacht!

In Fkehoe ging es beinahe anders 'rum

In Fkehoe, wo Sozialdemokraten und Kommunisten in der Stadtverordneten-Versammlung die Mehrheit haben, weigerten sich die Kommunisten, bei einer Neuwahl des Bürgermeisters für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen.

Die Weigerung erfolgte, trotzdem sich die Sozialdemokratie im gegebenen Falle bereit erklärte, ihre Stimme für einen kommunistischen Beigeordneten abzugeben.

Die Nationalsozialisten gerieten angesichts dieses Verrats der Kommunisten geradezu aus dem Häuschen. Sie ergriffen durch die Abstimmungspolitik der SPD einen Sieg ihres Kandidaten. Der Sozialdemokratie gelang es jedoch, durch geschickte Taktik dem bisherigen bürgerlichen Bürgermeister gegen den nationalsozialistischen Kandidaten zum Erfolg zu helfen. —

Linksruuf in Frankreich

Erfolg der Sozialisten trotz Lardieus Brandrede

Paris, 2. Mai. In ganz Frankreich, Algerien und einigen Kolonien fanden am Sonntag die Neuwahlen zur Kammer statt. 611 Abgeordnete waren zu wählen. Die Wahlen von vier weiteren Kolonialabgeordneten finden in 8 bzw. 14 Tagen statt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen einen starken Ruf nach links.

Nach dem bisherigen Ergebnis läßt sich folgendes feststellen: Die Extremen links und rechts scheinen starke Verluste erlitten zu haben, besonders die Rechtsstehenden. Außerdem hat im ersten Wahlgang die Fraktion Lardieu den stärksten Mißerfolg erlitten. Sie bucht bereits den Verlust von nicht weniger als acht Mandaten. Auffallend ist, daß die Radikalen bis jetzt nur Gewinne und keine Verluste zu verzeichnen haben, während bei den Sozialisten sich zeigt, daß im ersten Wahlgang 40 ihrer Kandidaten durchgekommen sind, während sie 1928 im ersten Wahlgang nur 15 Mandate an sich brachten.

Um 6 Uhr früh lag das Ergebnis aus 607 Wahlbezirken vor. Vier Wahlergebnisse stehen noch aus. Die im ersten Wahlgang endgültig gewählten Abgeordneten verteilen sich nach der Savas-Statistik wie folgt:

Rechtsstehende	3 Mandate	Gewinn 0	Verlust 1
Marin-Maginot-Parteien	72	"	6
Republikaner	33	"	2
Rechtsstehende Radikale	23	"	4
Radikale	60	"	4
Sozialrepublikaner	17	"	2
Sozialisten	40	"	3
Kommunisten	2	"	1

Die endgültige Entscheidung bringen erst die Stichwahlen am nächsten Sonntag, wobei um 334 Sitze ge-

kämpft werden muß. Alles in allem wird mit einer knappen Mehrheit Lardieus gerechnet, so daß der Rücktritt seines Kabinetts nach der Stichwahl nur formellen Charakter tragen würde. — Wenn die Stichwahlen keine Ueberraschungen bringen. —

Drei tote Kandidaten

Paris, 2. Mai. Ein Wahlkuriosum ist diesmal zu verzeichnen. In drei Wahlkreisen wurde für tote Kandidaten geminnt. Das ist dadurch zu erklären, daß alle drei Kandidaten nach Abschluß der Eintragungsliste gestorben sind und daher nach dem Gesetz nie durch einen anderen Kandidaten nicht ersetzt werden können.

Es handelt sich um den Radikalen Durafour in Etienne, der am vorigen Montag gestorben ist, den Radikalen Ojola in Grasse, der am Sonntagabend bei einem Autounfall verunglückte, und den Linksrepublikaner Lorin, der am Sonntagabend bei der Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse einem Blutzug ins Gehirn erliegen ist. Die drei Kandidaten sind nicht gewählt. —

Gewählte Parteiführer

Paris, 2. Mai. Von bekannten Persönlichkeiten sind im ersten Wahlgang gewählt die Sozialisten Kammerpräsident Pouisson, Leon Blum, Renaudel, Vincent Auriol, Bedouce, Salengro, Giacette, Laffo, Blancho, ferner die Radikalen Serriot, Chautemps, Dalabiers, Malby, Bonnet.

Sämtliche Minister des Kabinetts sind wiedergewählt, ebenso vier Unterstaatssekretäre. Die vier übrigen Unterstaatssekretäre kommen in die Stichwahl.

Geschlagen ist der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, dessen Sitz von einem nationalen Kandidaten erobert wurde. Diese Niederlage war erwartet worden, da der Kanonenfabrikant Schneider starken Druck auf die Arbeiterschaft ausgeübt und mit Massenentlassungen gedroht hatte, wenn Paul Faure wiedergewählt würde.

Der Sozialist Grumbach erhielt in Mühlhausen über 8000 Stimmen gegen den autonomistischen Kandidaten, der nur 4700 Stimmen bekam. Grumbach kommt in die Stichwahl.

Herriot gegen Lardieu

Paris, 2. Mai. Edouard Herriot, der Führer der Radikalen Partei, hat einem Pressevertreter eine Erklärung gegeben, in der es heißt: Ich habe mit einem Siege gerechnet und tatsächlich ist ein ausgesprochenen Ruck nach links zu beobachten.

Ich reize morgen abend nach Paris. Es kommt nicht allein auf meine Partei an. Auf jeden Fall lege ich Wert auf die Feststellung, daß Lardieu durch seine Rede von Belfort die Brüder zwischen sich und uns abgebrochen hat.

Der Kandidat des Kanonerkönigs

Paris, 2. Mai. Im sozialistischen „Populaire“ schreibt Eberacci: „Die Partei bezeichnet nicht ohne Bitterkeit einige Mißerfolge. Der Schmerz, vermengt mit Empörung und Jota über den Sieg des Kandidaten des Kanonerkönigs Schneider über den besten und von uns am meisten geliebten Sozialisten Paul Faure wird, wie ich weiß, von der ganzen Partei geteilt werden. Aber ich weiß auch, daß kein Mißerfolg reicher an Lehren ist, als der Paul Faures, und daß er, wenn man der Sache auf den Grund geht, in gewisser Art ein Sieg ist.

Trotzdem kann nicht mehr verborgen werden, welches Ergebnis der gestrige Tag gehabt hat. Die sozialistische Partei verliert dauernd ihren Einfluß und mehr und mehr wird der Sozialismus die große Hoffnung der Ausgebeuteten.“

Ruhiger Verlauf

Paris, 2. Mai. Die Wahlbeteiligung war bedeutend höher als bei früheren Wahlen. Der größte Teil der Wähler kam bereits in den Vormittagsstunden ab, so daß sich vor den Wahlbüros teilweise lange Schlangen bildeten. Lardieu, dessen Befinden sich sehr gebessert hat, der jedoch noch das Zimmer hütet, übte seine Wahlpflicht nicht aus. Poincaré wählte in Sampigny.

Die Wahl ist überall ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen. In den Höfen verschiedener Pariser Rathhäuser und Schulen waren Truppen und Lastkraftwagen in Bereitschaft gestellt, die aber nirgends eingreifen brauchten. Nur in drei Pariser Vororten ereigneten sich unbedeutende Störungen. In dem Vorort La Garenne kam es vor Beginn der Wahlhandlung zu einem heftigen Streit zwischen zwei gegnerischen Wahlagenten, die in letzter Stunde neue Plakate anbrachten. Der eine der beiden Gegner zog plötzlich einen Revolver und brachte dem andern einen gefährlichen Wundstich bei. Der Schütze wurde verhaftet.

Französische Pressestimmen

Paris, 2. Mai. „Matin“ glaubt nach dem allgemeinen Eindruck der bisher bekanntgewordenen Wahlergebnisse ein ziemlich angesprochenes Abgleiten nach links feststellen zu können. Die Stichwahlen dürften für die Linksparteien noch viele Gewinne bringen.

„Quotidien“ (radikal) ist davon überzeugt, daß der zweite Wahlgang einen vollen Sieg der Linksparteien bringen werde.

„Deuxième“ (radikal) will zwei Tatsachen feststellen, 1. den beträchtlichen Stimmenverlust, den die Rechte erlitten habe, und 2. die starke Anzahl von Wahlverfehlern, in denen ein zweiter Wahlgang erforderlich wird. Das Blatt meint, daß die Radikalen, wenn sie Mühe zu nehmen wüssten, am kommenden Sonntag einen erblauen Erfolg werden feiern können.

Der sozialistische „Populaire“ stellt fest, daß die Sozialisten bereits im ersten Wahlgang eine viel größere Anzahl von Kandidaten durchgezogen haben als im Jahre 1928. Man könne schon jetzt behaupten, daß die sozialistische Fraktion in der neuen Kammer stärker vertreten sein werde als in der alten.

Ein Vorstoß Preußens

Staatsministerium fordert Beschleunigung der 40-Stunden-Woche

Das preussische Staatsministerium beabsichtigt, in der Frage der 40-Stunden-Woche bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, damit sobald als möglich die geplante Verordnung über die Kürzung der Arbeitszeit in Kraft tritt.

Die preussischen Regierungskreise sehen angesichts der sehr wenig erfreulichen Arbeitsmarktlage in der Verordnung ein Mittel, das immerhin eine sichtbare Entlastung in der Arbeitslosigkeit schaffen kann.

40-50000 neue Volkswagen-Stellen

Im Reichsarbeitsministerium wird zurzeit ein großer Siedlungsplan vorbereitet, nach dem noch in diesem Jahr, insbesondere im Osten, etwa 40-50000 Volkswagenstellen geschaffen werden sollen.

Auf diese Weise hofft man etwa 160000 Menschen unter-

Zentrum, Reich und Länderwahlen

Vorstand überläßt die Entscheidung der Reichsparteileitung

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrums-partei, der am Sonnabend in Berlin tagte, veröffentlichte folgende Erklärung:

„Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrums-partei hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas im Reichstag eine mehrtägige Sitzung abgehalten, die vollständig besetzt war. Zur Erörterung standen die sachlichen Fragen, die die deutsche Politik in der nächsten Zeit zu bewältigen hat, vor allem die außenpolitischen Ziele, Stärkung der Binnenwirtschaft, die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und des freiwilligen Arbeitsdienstes. In der Lösung dieser sachlichen Aufgaben sieht die Zentrums-partei allein die Gewähr für eine Hebung der wirtschaftlichen Krise und für einen außenpolitischen Erfolg, der die Freiheit und volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes in sich schließen muß.

Dem Reichskanzler, der für kurze Zeit der Sitzung beiwohnte, wurde der Dank für seine tatkräftige Vertretung des deutschen Rechtsstandpunkts in Genf zum Ausdruck gebracht.

In einer Nachprüfung der Ergebnisse der Länder-wahlen wurde mit großer Genugtuung festgestellt, daß die Anhänger der Zentrums-partei in vorbildlicher Treue die sachlichen Ziele der Partei erkannt und gewürdigt haben. Dafür der gesamten Wählererschaft zu danken, betrachtet der Vorstand als seine besondere Pflicht. Das Zentrum ging aus den Wahlen verstärkt hervor und wird damit auch fernerhin die Fortführung einer aufbauenden nationalen Realpolitik gewährleisten.

Die im Einverständnis mit dem Reichsparteiführer veröffentlichte Erklärung der preussischen Zentrums-partei am Wahltag fand die einstimmige Billigung des Vorstandes und die in ihr niedergelegten Nichtgeanken sind auch von den Vertretern der übrigen Landesverbände der Zentrums-partei als maßgebend anerkannt worden. Auf Grund dieser einstimmigen Auffassung wurde festgestellt, daß die letzte Entscheidung über alle notwendigen Entscheidungen der Reichsparteileitung vorbehalten bleibt.

Der Vorsitzende konnte am Schluß der Verhandlungen mit Stolz hervorheben, daß Führer und Wählererschaft, in einheitlichem geschlossenen Willen verbunden, die große vaterländische Aufgabe in dem Glauben an Deutschlands Kraft erfüllen werden.“

Die Entschließung des Preußen-rums

In der Kundgebung des Vorstandes der Preussischen Zentrums-partei, die vom Reichsparteivorstand des Zentrums ausbrüchlich gebilligt worden ist, hieß es:

„Die neuernannte Zentrumsfraktion in Preußen wird entwerfend dem Ruf nach Beginn des Wahlkampfes getreu dem Programm und der Ueberlieferung der Gesamt-partei auch im neuen Landtag das Ziel ihrer Politik in der Aufrechterhaltung deutsch-deutscher Volkskultur und einer gesunden Volkswirtschaft setzen. Sie ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die auf der Grundlage der Verfassung dem Wohle des ganzen Volkes zu dienen einschließen sind. Die Zentrumsfraktion wird sich jedoch in Zukunft mit aller Kraft weiterhin Bestrebungen widersetzen, die Staat und Verwaltung einer einseitigen Parteidiktatur ausliefern wollen und damit Ruhe und Ordnung und eine förderliche Reichspolitik gefährden würden.“

zubringen. Zur Durchführung dieses Planes soll ein Teil der Prämienanleihe dienen.

In der Meldung über die von der Reichsregierung beabsichtigte Prämienanleihe für Zwecke der Arbeitsbeschaffung wird von unterrichteter Seite bemerkt, daß die Erörterungen innerhalb der Regierung vorerst noch nicht zu einer Kabinettsvorlage gelehren sind. Es wird aber Zeit!

Sollte Memel Schule machen?

Danzig beschloß einen polnischen Handstreich

W. London, 2. Mai. „Daily Express“ veröffentlicht in sensationeller Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten in Danzig, in dem es u. a. heißt: Polen habe seine Pläne für die Besitzergreifung des Freistaates Danzig fertiggestellt. Nur ein in 11. Stunde erfolgter Schritt Frankreichs habe verhindert, daß die polnische Flotte gestern abend über Danzig wehrte.

Der Korrespondent sagt: Die maßgebendste Persönlichkeit an Ort und Stelle — kein Pole oder Danziger — habe ihm erklärt: „Die Polen haben ihren Kopf verloren.“ Die Behörden hätten befürchtet, daß die polnische Flotte in den Danziger Hafen einjahren und, wie im Falle der Besetzung von Silas, die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen würde. Der Oberkommandant, Graf Gravinus, habe sich dringend mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verbindung gesetzt und habe ihm warnend von

Schroffe bayerische Abgabe an Hitler

In Bayern haben die Koalitionsverhandlungen zur Regierungsbildung noch nicht begonnen, obwohl die Nazis in aller Öffentlichkeit einem unbezähmbaren Drange zur Futters-Frippe frönen und sich alle Mühe geben, mit der bayerischen Volkspartei ins Gespräch zu kommen. Die erste Klärung versucht nun der „Regensburger Anzeiger“, der sich im Familienbesitz des Ministerpräsidenten Dr. Heiß befindet und in besonderen Fällen immer als Wegweiser in der bayerischen Politik benützt wird. Ein maßgebender Politiker der bayerischen Volkspartei veröffentlicht in dem Blatt einen bemerkenswerten Artikel über den „Grundcharakter, Inhalt und Aufgaben der zukünftigen bayerischen Staatspolitik“, in dem es heißt:

„Die Wähler, die sich am 24. April um das Banner der bayerischen Volkspartei geschart haben, taten das in der Erwartung, daß Bayern, wie auch die politischen Verhältnisse in andern Teilen des Reiches sich gestalten mögen, ein Land der Ruhe, der Ordnung und der absoluten Gesetzmäßigkeit, und somit ein

Hort der politischen Zuverlässigkeit

bleibt. Diese Voraussetzung für eine Politik, die sich vor eine solche Aufgabe stellt, ist in der absoluten Gewährleistung streng verfassungsmäßiger Regierungsweisen zu erblicken. Hierbei handelt es sich weniger darum, daß dem Formalismus unserer Verfassung Genüge geleistet wird, sondern daß die Grundprinzipien der Verfassung und damit die durch sie garantierten Grund- und Freiheitsrechte des Volkes, die nur durch eine Revolution beseitigt werden könnten, unter allen Umständen geschützt und geachtet werden.

Die Kräfte, die heute den Staat von Grund aus ändern wollen, sind keineswegs auf eine Gesundung der Demokratie bedacht, sondern

Die sind ausgesprochene Feinde aller Demokratie

überhaupt und Anhänger eines durchaus antidemokratischen Staatsideals, nämlich der Diktatur und noch dazu der größten und verwirrtesten Form, die es gibt, der Parteidiktatur. In einem Kampf aber, in dem Diktatur gegen Demokratie steht, kann es für eine bayerische Volkspartei nie einen Zweifel geben, auf welche Seite sie gehört. Es geht hier um Grundprinzipien des Staatslebens, die tief ins Weltanschauliche eingehen. Hier kann es kein Partieren geben. Geht es in Deutschland um Sein oder Nichtsein einer diktatorischen Staatsgestaltung, so kann kein Zweifel darüber bestehen, in welches Lager Bayern gehört.

Die Sicherung der demokratischen Grundprinzipien in Bayern ist die Voraussetzung einer friedlichen Staatspolitik, die für die Erhaltung und den erfolgreichen neuen Aufbau eines bayerischen Staatswesens eintritt. Dieser Grundgedanke ist gemäßigteren Bayern eigengesellschaftlich und gilt unbeeinträchtigt von der Entwicklung im übrigen Deutschland. So fühlbar die künftige Entwicklung der innenpolitischen Verhältnisse in Preußen für ganz Deutschland werden mag, so wäre es doch ein großer Trugschluß, wollte man meinen, Bayern müßte sich unbedingt dem preussischen Vorbild anschließen und unter allen Umständen nachmachen, was in Preußen geschieht. Wir stellen uns vielmehr die bayerische Politik in der nächsten Zeit besonders selbständig und möglichst unabhängig von andern Entwicklungen im Reich vor.“

dieser Gefährdung des europäischen Friedens Mitteilung gemacht.

Der Danziger Korrespondent des Arbeiterblattes „Daily Herald“ sagt in einer nicht ganz so sensationell gehaltenen Meldung, die radikalen Elemente in Deutschland und Polen warteten nur darauf, daß die andre Seite die Feindseligkeiten eröffnet. Eine Katastrophe sei gestern vermieden worden. Aber die Lage bleibe ernst und bedürfe einer sorgfältigen Behandlung.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Pospott berichtet ebenfalls, daß eine neue internationale Verwicklung mit knapper Not vermieden worden sei.

Zwölf Kommunisten verurteilt

Vom Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin wurde am Sonnabend in einem Prozeß gegen 22 Kommunisten nach wochenlanger Verhandlung das Urteil gesprochen. 12 Angeklagte wurden wegen schweren und einfachen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 18 bis 8 Monaten verurteilt, gegen 10 Angeklagte wurde mangels Beweises auf Freispruch erkannt.

Gegenstand der Anklage war ein im Oktober vorigen Jahres verübter Feuerüberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslot in der Richardstraße, dem der Nazigastwirt zum Opfer gefallen war.

Gäste im Stadttheater

Um nicht alles in der Schöpfung zu lassen, beginnt man jetzt damit, wenigstens für die Straße, über deren Fortgang man sich Her zu, nach Ertrag zu haben. So geriet am Sonnabend (Garten) die Zinzier aus Göttingen als Gäste („Im roten Kopf“). Da diese Rolle sehr schwierig besetzt ist, konnte man über die Fähigkeiten der Bewerberin kein klares Bild gewinnen. Doch der mangelnde Verstand mit der Vorstellung wurde die Göttinger sehr lobt. Sie spricht ausgezeichnet deutsch, singt, tanzt man das in der kleinen Rolle teilnehmen kann, nicht lächerlich und ist nicht auch in der Höhe. Man sollte sie mindestens bei einer größeren Aufgabe stellen, ehe man sich entscheidet.

Am Sonntag kommt sich Delfar Signor um das Gesicht des 1. Kommissars. Da Delfar wieder nach Norddeutsch geht, besucht man Erjas. Aber es liegt auf der Hand, daß ein Mann wie Paul Delfar sehr schwer zu ertragen ist. Der Kommissar machte seine Rolle als Wilhelm Göttinger ganz gut — er ist lebendig, beweglich und sehr eifrig — aber man hat den Eindruck, daß er mehr von der Hand getrieben wird als die Rolle den ihm. Er scheint der Das des hiesigen Kommissars, der seine Stellung zu höchsten Stellen ausübt, ob er jedoch humanistische Bemerkungen und aus der Regierbarkeit hervorgeht. Man sollte sich da auch ein wenig wundern.

Schanghai-Express

Von Maxime Dierich und Heinz Rappman. Seit dem Einbruch der russischen Revolution hat man diesen Tage gehört, daß in der Provinz von Peking ein Aufstand ausgebrochen sei. Dieser Aufstand hat sich in der Provinz von Peking ausgebreitet und hat sich in der Provinz von Peking ausgebreitet. Die Geschehnisse sind von großer Wichtigkeit und haben die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die Nachrichten sind sehr widersprüchlich und es ist schwer, sich ein klares Bild zu machen. Man sollte sich da auch ein wenig wundern.

die Lokomotive — das ist alles. Und es reicht für die Meisterhand des Regisseurs, daß auf diesem knappen Raum vielfältige Dinge von außerordentlicher Spannung und charakteristischer Durchdringung der sich zeigen. Die Handlung spielt in dem China der Revolution. Eine bunt gemischte Gesellschaft zieht von Peking nach Schanghai. Unterwegs wird von Regierungstruppen ein verfeindeter Offizier der Revolutionäre hingerichtet. Der oberste Führer, der besser getarnt als sein Helfer, im gleichen Zuge fährt, verweigert sich, indem er den Offizier von seinen Leuten stoppen läßt, und sich einen britischen Offizier als Geisel schnappt. Dieser Offizier ist ein alter Bekannter der Schanghai-Polit, unter welchem Namen hier Maxime Dierich ein nicht ganz durchdringliches Leben als selbständige Regisseurin führt. Die beiden leben einander, aber sie wollen das nicht zugeben, und so bedarf es harter dramatischer Situationen, die ja in diesem Stück auch in der obenstehenden Form nachliegen, um die beiden Leute zusammenzubringen. Das geschieht ohne allen Geplänkel, vielmehr sehr hart und brutal. Einer opfert sich für den andern, ohne große Worte und Geheul, so still und unauffällig, daß mancher ein großes Mitleid für sie hat. Aber zum Schluß ist sich alles ganz unklar, und so kriegen sich auf eine würdige, in ihrer Einfachheit tragende Art.

Der Film ist auf eine ganz neue Weise photographiert. Nichts wird überflüssig verwendet, was sich auch im Leben nur beobachten lassen und kommen muß. Die Lichtverhältnisse der Bahnhöfe, der Straßen und Zimmer, wie ja der Dandel auf wäldchen Bahnhöfen, besonders im Fernen Osten, auch wirklich hervorstechend ist. Der Dialog — englisch — ist ohne Sprünge und Abweichungen, kurz und mit angelegentlichem Schwere, klar. Die Charakterisierung der einzelnen Typen ist prägnant, und trotz der düstern und düsteren Innenszenen kommt auch ein teils freier, teils gelbter Humor zu seinem Recht. Ein sehr feiner Punkt, der die Wirklichkeit der amerikanischen Produktion über die deutsche und wieder stärker hervorhebt.

Theater, Theater!

Der Schaffers war einmal am der Komiker. Seine Konzeption war ein sehr feines Stück. Er bemüht sich einen Mann, der sich in einem kleinen Zimmer in einem kleinen Zimmer befindet. Schaffers Konzeption war ein sehr feines Stück. Er bemüht sich einen Mann, der sich in einem kleinen Zimmer in einem kleinen Zimmer befindet.

Einige Stunden später kommt Schaffers an der Stelle vorbei, wo er den Mann getroffen und angesprochen hatte. Kein Meer zu sehen. (Es war gerade Ebbe.) Schaffers sieht und staunt. Endlich entringt sich ihm: „Was muß der fleißige Mann verdient haben!“

Ein kleiner jüdischer Theaterdirektor kam eines Morgens aufgeregt ins Theaterbüro: „Also geschiedt bei der Ausübung Sühnung in Schindlerham die von mir frangid, daß mir nun endlich mal ein Glasjäger schickeln. Du saachst bloß mal, was genadn mir daheim Glasjäger schickeln?“

„Was halten Sie von Rabale und Liebe?“

„Quatsch doch geen Bleedstimm. Ich brauche do bloß een Glasjäger!“

Egon Friedell war lange Zeit in Berlin und einmal sagte er zu einem Freunde (zu einer Zeit, wo Theaterdirektor Theodor Tagger noch nicht als Ferdinand Brundner endete war): „Dieser Tagger vom Renaissance-Theater ist doch ein tüchtiger Mann. Das Haus ist so auskulturiert, daß er, auch wenn kein Mensch eine Theaterkarte kauft, noch an der Garderobe verdient!“

Robert Klein wurde von einem Bekannten gefragt, wie er zu dem R-Theater, einem Konkurrenzunternehmen, komme.

Klein: „Wenn du mit der Linie 12 bis zu einer Haltestelle fährst, wo kein Mensch aussteigt, dann steige du aus. Dort ist das R-Theater!“

Hermann Haller hatte in seinem Theater einen Tenor, der für eine riesige Gage ins Ausland engagiert wurde. Eines Tages fragt ein Freund Haller, ob der Tenor R schon nach Reuport abgereist sei. „Rum“ — erwidert Haller, „er selber ist noch hier, aber seine Stimme ist hin!“

Die Intendantenfrage gelöst. Der Magistrat beschloß, dem Intendanten Helmuth Götz vom Landestheater Oldenburg die Leitung der jüdischen Bühnen zu übertragen. Außerdem wird Intendant Ernst Lega (Berlin) in der Spielzeit 1932/33 im Einzernahmen mit dem Intendanten Götz einige Stücke als Gastregisseur inszenieren. Der neue Mann steht vor einer nicht leichten Aufgabe: er muß sich das sehr für Neudrey eingekommene Publikum erobern und künstlerisch die Ohren feil halten, um sich durchzusetzen. Wir wollen hoffen, daß ihm das bald gelingt, und wir wollen ihm gern dabei behilflich sein.

Der Weltfeiertag der Arbeit in Magdeburg

Die Kraft der sozialistischen Bewegung ungebrochen - Machtvolle Demonstrationen in allen Stadtteilen Gewaltige Kundgebung in der Stadthalle - Der Einmarsch der drei Generationen

rote Falken voran!
Laßt die Banner wehen!
Die Freiheit ist unser Ziel!

So klang es am Weltfeiertag der Arbeit aus hundert Kinderchören durch den weiten Raum der Stadthalle, als im Rahmen der Kundgebung die drei Generationen in den Saal einmarsihierten. Mit dem Sozialistenmarsch die Alten der Partei, mit schmetternden Fanfaren die rote Jugend und mit hell klingendem Gesang die Kinder, das sozialistische Geschlecht der Zukunft.

Den Alten voran wurden die roten Banner des Kampfes getragen, die schon stolz im Winde flatterten, als die Mächte der Reaktion noch glaubten, die Arbeiterbewegung mit den Mitteln der Gewalt unterdrücken zu können. Die Jugend schritt einher unter leuchtenden Sturmflaggen, die Symbolen der Zukunft gleich mit ihrem Widerschein die Halle füllten. Die Kinder aber trugen einen bunten Maienkranz. Ihr Sanaal war das Lied von den roten Falken. Ihr Weckruf war: Die Freiheit ist unser Ziel!

Es lag feierliche Stille, höchste Andacht über den Massen, als hier symbolisch sich die drei Generationen des Sozialismus zum gemeinsamen Kampfeschwur die Hand reichten. Ergreifend waren die Minuten des Einmarsches, packend das gewaltige Bild des Fahnenmeeres auf der Bühne, zu Herzen gehend der Mahnruf der Jüngsten: Die Freiheit ist unser Ziel! Manches alten Kämpfers Auge füllten sich beim Anblick dieses erhebenden Bildes mit Tränen. Erinnerung an harte Kämpfe der Vergangenheit stieg auf, aber auch froher Stolz auf das Errungene und ernste Sorge um die Zukunft. Ist doch gerade jetzt die Freiheit arg bedroht, kämpft doch das Proletariat in entscheidungsvoller Stunde, in der dunkles Gewölk der finsternsten Reaktion am politischen Horizont sich zusammenzog.

Das war das größte Erlebnis dieses Weltfeiertages 8 Tage nach der Preußenwahl: die Macht der sozialistischen Organisationen ist ungebrochen! Seit langem gab es keine so gewaltigen Massenumzüge, seit langem kein so bewegtes Bild auf den Festplätzen um den Adolf-Mittag-See. Der Welttag der Arbeit, in vier Jahrzehnten mit dem Einsatz der ganzen Kraft der Arbeiterschaft erkämpft und errungen, wurde in diesem Jahr deutliche Antwort an die finstern Mächte des Faschismus: Uns zwingt ihr nicht! Wir stehen geschlossen alt und jung, im Kampfe um die Freiheit! Die Freiheit wird nicht sterben, die Freiheit lebt! In Millionen Herzen und Hirnen fand sie eine Stätte, aus der sie keine Macht der Erde vertreiben kann.

Und noch eins wurde an diesem Tage deutlich. Weder die Kommunisten noch die sogenannten Nationalsozialisten, die beide in einem Lokal ihre Maiereien abhielten, werden diese kraftvolle Bewegung der Freiheit im Vormarsch aufhalten können. Die Kommunisten nicht mit ihren verbrecherischen Zerpfitterungsabsichten, die Nazis nicht mit ihrer sogenannten „deutschen Maifeier“, die ein Schwindel ist, um die Arbeiter einzufangen für ihr reaktionäres Vergnügen. Der sozialistische Maidenkampf der Arbeit wird siegen, die Parole von Karl Marx: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Mit diesem stolzen Bewußtsein schritten die Zehntausende in den Maidentag hinein, der den klaren Himmel aufgezogen hatte, der ein verheißungsvoller Frühlingstag war.

Der große Aufmarsch

In den frühen Vormittagstunden begann es in den Vorstädten und überall auf den Sammelplätzen lebendig zu werden. Männer, Frauen, Jugend, Kinder traten in Reih und Glied zum großen Aufmarsch. Voran schritten die Kinder mit fröhlichem Gesang, dann folgten die Frauen und die Männer. Alle waren feierlich gestimmt an diesem Tage. Aber man sah doch in ernste Gesichter, die über den Weltfeiertag die große Sorge der Zeit, die harte Not der Arbeitslosigkeit, die politische Gefahr der Reaktion nicht vergessen hatten. Die sie nicht vergessen können, weil sie mitten drin stehen in dieser Not, weil sie alle irgendwie von dieser Not mitgepaßt werden. Gibt es doch fast in jeder Familie einen, der von Arbeitslosigkeit betroffen wurde.

Trotzdem marschierten sie in so großer Zahl, wie selten zuvor. Zug um Zug strebte dem Festplatz am Adolf-Mittag-See zu. Tausende standen noch auf den Straßen. Besonders eindrucksvoll war der Zug der Jugend, die in geschlossener Abteilung vom Jakobikirchplatz anmarschiert war. Infolge der starken Beteiligung verzögerte sich die Ankunft am Ziel. Über eine Stunde dauerte der Aufmarsch. Immer neue Massen strömten über die Ebertbrücke.

Die Feier in der Stadthalle

Bald war die Stadthalle von Tausenden gefüllt, während noch Zehntausende draußen im Freien blieben. Die Kapelle des Eubenburger Reichsbanners, verstärkt vom „Hoffjäger“-Orchester, unter Leitung von Kapellmeister Schneider, eröffnete die Kundgebung. Dann erklang der Sozialistenmarsch. Der Einmarsch der drei Generationen begann. Zuerst die Alten unter den roten Bannern der Partei. Richard Ritsch sprach für die Alten von ihrem Kampf und tief die Jugend. Die marschierte mit ihren Sturmflaggen ein und stellte sich neben die Alten auf der Bühne. Ein Meer von roten Fahnen umwallte ihre Köpfe. Ein junger Bursche sprach das Kampfgelöbnis der Jugend. Dann zog jugend die Kinderchor der roten Falken in den Saal. Ein kleines Mädchen sprach ein Gedicht, das die zukunftsreiche Hoffnung der jungen Schar zum Ausdruck brachte.

Die drei Sprecher reichten sich symbolisch die Hände. Wichtig und ehern erklang das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Licht empor.“ Die Teilnehmer hatten sich von den Plätzen erhoben. Stehend huldigten sie dem gewaltigen Bild der Solidarität zwischen jung und alt, das in dem Aufmarsch zum Ausdruck gekommen war. Wie eine heilige Handlung wirkte dieser Aufmarsch, wie eine Stunde neuer Religiosität. Der Glaube an die Sieghaftigkeit der Idee des Sozialismus konnte nicht besser symbolisiert werden, als es hier geschah.

Dann kamen die Arbeiterjünger mit einigen kraftvollen Kampfliedern zu Wort. Der 2. Vorsitzende der Magdeburger Parteio rganisation, Walter M ö b e r, sprach nun von der Bedeutung der Maifeier, die als Kampfesfest für die sozialen Forderungen der Arbeiterschaft proklamiert wurde. Gerade in dieser Zeit müsse der Kampf um den Schutz der Arbeitskraft erneut geführt werden, obwohl gerade in Deutschland durch die Gesekgebung vieles von den sozialen Forderungen des Welttages erfüllt worden ist. Es gilt diese Errungenschaften, auf die wir stolz sein können, jetzt zu schützen vor den Angriffen der Reaktion. Wenn die deutsche Arbeiterschaft einig wäre, könnte keine Kraft der Welt daran rütteln. Deshalb muß am 1. Mai erneut das Gelöbnis abgelegt werden, weiter zu arbeiten an der restlosen Durchsetzung der Maiforderungen.

Des Volkes Zukunftstag!

Das war das Lied von Volkes Kraft,
das war der Marschschritt einer Welt,
die aus der Miefkammer der Haft
sich an des Lebens Spitze stellt.

In Nord und Süd, in Ost und West
die Banner rufen heiße Blut,
aus Fest wird Kampf, Kampf wird zum Fest,
ihr zwingt sie nie, die rote Blut!

Wenn aller Schlamm der Hilterei
schon längst verweht im Sturm der Zeit,
dann leuchten diese Fahnen frei
als Sturmsignal der Menschlichkeit!

Kurt Kaiser Blüth.

In dieser Zeit der Massenarbeitslosigkeit gilt unser Kampf besonders der Fürsorge für die Erwerbslosen. In erster Linie muß jedoch das Problem der Arbeitsbeschaffung erörtert werden, damit die Massen wieder in Beschäftigung, in Lohn und Brot kommen können.

Mit Bezug auf den Ausgang der Preußenwahl meinte der Redner, daß die Sozialisten keine einzelne politische Entscheidung mutlos machen könne. Sie werden festhalten an der Idee des Sozialismus, von deren Sieg sie überzeugt sind. Die Sozialdemokratie wird vorwärts marschieren und siegen!

Der Redner gedachte dann der Maiforderung des Weltfriedens, die gefördert werden möge durch den Ausgang der Wahl in Frankreich. Die deutsche Arbeiterschaft wolle den Frieden, denn nur er könne den Völkern das Glück bringen. Mit festem Willen geht die sozialistische Arbeiterschaft ans Werk unter der Parole: „Nur er recht den Sozialismus!“

Mit Gesang der Arbeiterjünger und der vom Orchester gespielten und von den Massen mitgeführten Internationale fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Auf den Festplätzen

Unterdes hatte rings um den Mittagsee schon das Festtreiben begonnen. Auf der Spielwiese hinter Café Brandt gab es das gewohnte bunte Bild. Jung und alt in fröhlicher Gemeinschaft. Die Kinderjünger hatten ihr Zeltborf aufgebaut, spielten im Kreis mit den Jüngsten. Die Arbeiterjugend lockte mit ihren Spielen und Volksstücken viele Zuschauer an. Die Arbeiterfamariiter zeigten ihre Kunst der ersten Hilfe. Eine besondere Attraktion war das Segelflugzeug des Magdeburger Sturmbogels, das zahlreiche Bewunderer fand.

Auf der Seilewiese kamen Sportler und Sportfreunde zu ihrem Recht. Handball- und Fußballspiele wechselten mit leichtathletischen Übungen ab. Auf dem Ehrenhof zeigten die Arbeiterabfahrer ihre Kunst, während bei Café Brandt und im Schützenhaus die Festteilnehmer dem Konzert lauschten. Überall war frohes Leben und Treiben, war echte Festtagsstimmung, die begünstigt wurde von dem schönsten Maienwetter. —

Stadt Magdeburg

Die linden Lüfte sind erwacht

In den letzten Apriltagen hat sich die Natur beill, ihr schönstes Frühlingkleid anzulegen. Wo man am Morgen nur erst Knospen sah, gab es am Abend Blätter und Blüten. Es wuchs, wie man zu sagen pflegt, unter der Hand. So waren für den ersten Maidentag, einen Sonntag, alle Voraussetzungen erfüllt, die man von einem Maidentag erträumt und erhofft.

Kein Wunder, daß die Menschen ihre Behausungen frühzeitig verlassen und hinaus ins Freie eilten. Nach der Maifeier, die ungeheure Menschenmassen angelockt hatte, begann das Spazierengehen. Im Notehornpark, im Herrenkrug, im Vogelgefang wandelten die Großstädter zwischen dem leuchtenden Grün des Maidensaubers. Zu den Sportplätzen flüchte die Jugend auf ihren flinken Rädern. Die Personenfracht der Dampfer, die ihr Sommerprogramm vielleicht mit einigen Fahrten zubiel an die beliebtesten Ausflugsorte einleiteten, zeigte sich nicht unbedeutend. Die Elbe fühlte sich am Sonntag überhaupt als ganz besonderer Gastgeber. Zu diesem Zwecke hatte sie sich sogar mit ihrem Freunde, dem Winde, ins Einvernehmen gesetzt. Er blähte die weißen Segel der Boote bei hellem Sonnenschein. In eleganten Kurven glitten die Bootskiele durch die Flut, umschwärmt von hunderten schnittigen Raddel- und Ruderbooten. Einige Nachfrösche hatten sogar schon den Sprung in ihr geliebtes Element gewagt; immerhin kann das für manchen eine gewagte Sache gewesen sein.

Lange hat am Sonntagabend die Stadt gebraucht, ehe sie zur Ruhe kam, ehe die letzten wieder unter Dach und Fach schliefen, voll des Erlebens eines ersten, köstlichen Maidentages — jeder nach seiner Art —.

Run kommen Himmelfahrt und Pfingsten, die großen Wander- und Ausgehtage. Sie haben eine große Bedeutung vornehmlich im Lebenskreis der Großstädter. Pfingsten wird ordentlich schmunz gemacht, Pfingsten muß eine neue Schale, muß ein neues Kleid sein. So war es wenigstens früher. In der heutigen Zeit bleiben viele dieser Dinge unerfüllbare Wünsche. Eine neue Krawatte oder ein umgearbeiteter Hut versuchen die Illusion des flotten Aussehens zu erheben.

In guten Zeiten ist der Pfingstverkauf in den Bekleidungs- geschäften, beim Schneiderhandwerk eine bedeutende Einnahmequelle. Viele Menschen fanden Arbeit und Lohn dabei. In diesem Jahr sieht das Geschäft wesentlich bescheidener aus.

Trotzdem wird versucht, die bevorstehenden Feiertage auszunützen. Die Fahrräder werden in Gang gebracht, die Motorräder kommen wieder zur Anmeldung und wer kein Behiel hat, der geht auf Schuäters Rappen hinaus in Magdeburgs Umgebung. Es locken die Ortschaften und das Gelände der Alten Elbe, Preßien, die Alte Fähre, Blösch, Wühlitz, Menz, Gehwohlsberge. Es lockt die Kreuzhorst mit ihren umliegenden Dörfern Eracau, Preßter, Louijenthal, Calenberge, Randau.

Wer den Nadelwald liebt, wer unter hohen Kiefern wandeln, sich in einem Palmenhain wähen will, der pilgere hinaus nach Mäßer. Viel Interessantes bieten die hohen Elbufer in Postau und Hohenwarthe, auch Niegrupp braucht sich mit seinen Reizen nicht zu verstecken.

Wen zieht es nicht hinaus in die Heide? Sie ist nicht nur schön, wenn das Heidekraut blüht. Wenn der Maidwuchs seine hellen Spitzen an allen Zweigen angeleht hat, dann duftet der Heidewald heraufschend. Von Wolmirstedt, Colbitz, Dölle kann man seine Touren ansetzen und den ganzen Tag in Einsamkeit und Ruhe den Wald durchstreichen. Jhdlich gelegene Heideorte wie Jäbenitz, Beklingen, Galschau bieten für mehrtägige Wandlungen gute Unterkunft und Verpflegung.

Die Wirte der Gasthöfe und Ausflugslokale an all den schönen bekannten Stellen haben auch in diesem Jahre nichts unberücksichtigt gelassen, ihren Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Draußen weiß man es ebenfalls, daß es den Städtern nicht besser geht als den Landeuten, daß aber alle das Bedürfnis

haben, bei ihren Fahrten Einkehr und Rast zu halten. Verschieden sind da die Anforderungen und Wünsche. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme werden sie so erfüllt werden können, daß alle Ausflügler befriedigt und gestärkt nach Hause gehen, und daß die Möglichkeit besteht, die oft durch Generationen gegangenen schönen gepflegten Ausflugsziele zu erhalten.

Alles ist bereit, in Küche und Gasthaus, im Geschäft und in der Handwerkerstube, den Mitmenschen Maien- und Pfingstfreunden zu bereiten. Möge unser Fröhe die richtigen Wetterbilder dazu zeichnen, dann ist schon viel gewonnen, alles wäre aber gewonnen, wenn das Frühjahr wieder Beschäftigung und Lohn bringen könnte.

Nazifrechheit

Das Magdeburger Nazikummelblättchen berichtet über die Maiereien in Magdeburg. Es heißt die Frechheit, seinen Bericht zu überschreiben: „Zum letzten Male...“ Natürlich läßt es an der wichtigen Maidemonstration der Sozialdemokratie keinen guten Faden und versucht sie als den „üblichen Maidummel“ abzutun. Mit folgenden Sätzen glaubt das Blättchen feiernde Arbeiter beschimpfen und herabsetzen zu können:

„Mit Kind und Kegel, im „besten Anzug“ und neuen Frühlingkleid, geschmacklos der so verhassten Bourgeoisie nachgeahmt, trietete man brav und folgamt hinter Transparenten und Kapellen her. Vater hatte das Mädel ober den Jungen an der Hand, an Mutters Hand baumelte das Stullenpaket.“

Die feiernden Arbeiter trifft das nicht. Nur werden sie sich merken, wie ein „Arbeiterblatt“ über Arbeiter denkt, wie eine „Arbeiterpartei“ den höchsten Feiertag der Arbeiter zu beschimpfen sucht. Und „Zum letzten Male...?“ Da dürften die Arbeitermassen, die am Sonntag aufmarschierten, doch noch ein Wörtchen mitzureden haben. Die Maiereien hat das faulerische Deutschland nicht verhindern können, sie wird auch der Faschismus nicht verhindern, — wenn er überhaupt käme! Aber er wird nicht kommen in Deutschland. Man wird noch Maiereien veranstalten, wenn von der Hiltieritis kein Mensch mehr spricht.

Der Zug der Sozialdemokratie hätte im Verhältnis zum vorigen Jahre tüchtig abgenommen, meint das Nazi-Kummelblättchen dann weiter. Wer weiß, was der Berichterstatter vom Maiestzug gesehen hat. Wahrscheinlich irgend einen Stadtteilzug. Jeder Maiestteilnehmer aber wird mit uns der Meinung sein, daß es seit vielen Jahren keine so starke Beteiligung gegeben hat, als gestern. Darum können wir heute tatsächlich von einer eindrucksvollen Feier und von einer Massen demonstration der Arbeiterschaft gegen den Faschismus berichten, wie das Nazi-Kummelblättchen glaubte voraussetzen zu müssen. Wer, wie das Naziblättchen, behauptet: „Der Gesamteindruck war einfach kläglich“, der schwindelt und tut es nur in dem Bestreben, eine Veranstaltung herabzuziehen, der man nichts Ebenbürtiges gegenüberstellen kann.

Das Blättchen meint, der „Massenbewußte Prolet“ war in der Minderheit. Der „unangenehme, versippte Funktionär“ und „Bongentyp“ herrschte vor. Die Zehntausende am Sonntag waren also alles „Bongent“. Da werden die Arbeiter, und vor allem die Arbeitslosen, sich wundern, wenn sie das hören. Aber so überschätzt sich die elte Bongentheke, die von den Kommunisten begangen und von den Nazis fortgesetzt wird. Sie wird münichten an der Tatsache etwas ändern, daß die Maiereien in Magdeburg einen würdigen Verlauf nahm und unter starker Beteiligung der arbeitenden Massen durchgeführt wurde. Dabei es für die Arbeiterschaft nur betrüblich war, daß sie in zwei Lager gespalten feierte, und daß die „revolutionären“ Moskauer ausgerechnet im Nazilokal zusammenkamen. Aber das ist wohl nicht von ungefähr. Verwandte Seelen finden sich. —

Sauberer Kaszitis

Das Zentraltheater bringt wieder Erstaunliches. Die Krönung des Programms ist Kaszitis Sauberjhan mit 15 Affizienten, darunter fünf Wiputanern. In Berlin ist ja neulich sogar eine Frau durchstigt worden, ohne daß sie erst in einen Kasten gesteckt worden war — aber auch das Magdeburger Publikum ist schon sehr verwöhnt — es schaut solchen Kunstlern scharf auf die Finger. Kaszitis aber war nicht zu überführen. Eben noch ist da ein Mann in einem Kasten — ein Schuß: er kommt von der Decke herab und aus dem Kasten unten steigt eine Frau. Vor den Augen von drei Magdeburgern, die ihm noch die Jadenärmel fest zuhalten, fricht Kaszitis aus einer vorher auf die Beschaffenheit ihres Bodens und ihrer Hände hin untersuchten Trommel voll Wasser trockenen Farbstaub nach Wunich: rot, grün und gelb. Und so hundert fize Dinge mehr! Mit einem Wort: Kaszitis ist ein Meister seines Fachs! Er wirkt unheimlich.

Neben der Kaszitis-Schau sind als Glanzleistung die Vorstellungen „Kraft und Schönheit“ von Werni und Partner zu nennen. Derartige sieht man so leicht nicht zum

zweiten Male. Die Puppen des Sprechwunders Emil Blume bewegen sich auf originellste Weise selbst. Erstausgaben boten auch die vier Esfedras mit ihren Zähne- und Raden- kraftstücken. Reicher Weisfall wurde mit Recht der „Schwarz- Rompaquie“ gezollt. Einigungs hatte, nach der Musik, Lilian- Belten mit ihren Fertigkeiten folglich eine Brücke von der Bühne zum Saal geschlagen.

Der Fahrraddieb und sein Junge vor Epa

Gestohlen wurde am 28. April der Schmied D., in Rudau wohnhaft, der seit Anfang 1931 seinen 13jährigen Sohn beauftragte, sich vor dem Kaufhaus Epa oder in dessen Nähe aufzuhalten, um von dem radfahrenden Publikum, das in dem Kaufhaus Epa Einkäufe besorgte, Fahrräder in Empfang zu nehmen und solange in Verwahrung zu behalten, bis sie mit ihren Besorgungen fertig waren. Wenn der Junge ein Fahrrad in Empfang genommen hatte, kam sein Vater, gab ihm 10 Pfennig, nahm ihm das Fahrrad ab und beschwand damit. Die so in seinen Besitz gebrachten Fahrräder baute er um und verkaufte sie auf schnellstem Wege.

Kamen die Eigentümer aus dem Kaufhaus zurück und wollten ihre Fahrräder in Empfang nehmen, weinte der Junge und gab an, ein Ortel habe ihm 10 Pfennig gegeben und sei mit dem Rade verschwunden. Personen, denen auf die geschilderte Weise Fahrräder abhandlung gekommen sind, wollen sich im Polizeipräsidium, Zimmer 216, in den Vormittagsstunden melden zur Gegenüberstellung.

Anfallreiches Wochenende

In der Leipziger Straße wurde der Radfahrer Väder Hermann Bage, Wanzleber Straße 13, von einem Motorradfahrer überfahren. B. zog sich eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzung zu.

Vor der Stadthalle wurde der Knabe Karl Heinz Schulz, Kurt-Georg-Straße 15, von einem Motorradfahrer überfahren. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch, eine schwere Gehirnerschütterung und einen Bruch am Kopf und im Arme.

Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Eidenburg zugeführt. Elizabeth Hörnig, Galberstädter Straße 126a, wurde in der Großen Marktstraße von einem Motorradfahrer angefahren, wobei sie sich eine Verletzung beider Beine zuzog.

Beim Ueberfahren des Fahrradwagens in der Jakobstraße wurde der Schuhmacher August Gander, Zimmermannstraße 4, von einer Straßenbahn erfasst. G. verletzete sich am Kopf.

Durch Sturz mit dem Rad erlitt der Tapeziermeister Karl Sautter, Große Diesdorfer Straße 20, eine Gehirnerschütterung.

Bei einem Motorradunfall zog sich der Soziusfahrer Klauscher Karl Schäfer aus Jüteleben neben einer Gehirnerschütterung noch Kopfverletzungen zu.

Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Alstadt.

Diebe und Mörder

Sowohl unter den Menschen, als auch in der Vogelwelt gibt es Außenseiter. Nicht alle Vögel sind friedliche Sänger. Leider gibt es nur zu oft Strolche unter ihnen. Man findet jetzt auf dem Rothen Horn, in der Kreuzgasse, im Dörfchen bestimmte Arten von Vögeln in großer Zahl, die sich überall streifen und schlagen. Dabei kommt es auch vor, daß der Gegner, der nicht kräftig genug ist, „angelegt“ wird. Krähen und Elstern sind mit die schlimmsten Parasiten unter den Vögeln. Der letzte Sommer und Winter war sehr günstig für die Vögel, emsig haben sie sich vermehrt, durch günstige Witterung war die Brut gut auszuwachen, und jetzt sind sie in den Anlagen außerordentlich zahlreich! Anzählige solcher schwarzgrünen Geister greifen durch die Gegend, immer prägend, irgendwo Unheil anrichten zu können. In jedem größeren Strauch oder Baum schlüpfen und zucken sie sich um ihre Beute.

Am letzten Sonntag fand ich ein wunderbares Stodentenei mit vier grünlichen Eiern, am Dienstag waren es nur noch zwei. Doch hatten die Eiersäcker Enteneier zum Frühstück warm gegessen. Am Mittwoch wurde wiederum beobachtet wie zwei Krähen ein Rehkuh schlügen und mit ihrer Beute das Weite machten. Wahrscheinlich war die Last aber doch zu schwer. Sie ließen den toten Vogel in das Napf fallen. Das sind nur kleine Beispiele dieser bösen Ungeheuer, die sich aber dauernd in vielen Anlagen wiederholen.

Die Gartenbesitzer und die Arbeitsgemeinschaft „Die Vogelwacht“ sind bereits eifrig dabei, diesen gefeierten Räuber zu Leibe zu rufen. Eiersäcker und Rehkuh werden vertrieben, um die Eier auszunehmen. Nur dadurch kann man der Vermehrung dieser Schädlinge Einhalt tun.

Kapitaljammenlegung bei der Scharnhauberei

In der Ausschussprüfung der Scharnhauberei wurde beschlossen, der auf den 21. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Eingabe der im Besitz der Gesellschaft befindlichen 3 Millionen eigene Stammaktien sowie die Verabsicherung des verbleibenden Grundkapitals von nominell 7,5 Millionen Stammaktien von nominell 72000 Markt Vergütung an den Verhältnis von 4:1, und zwar durch Herabsetzung des Nennbetrags der Aktien von 1,25 auf 0,3125 Mark auf nominell 1,575 Millionen Stammaktien und 15000 Markt Vergütung zuzugunsten der Aktionäre. Die durch diese Kapitalherabsetzung freierwerdenden Beträge werden zur Deckung der Rückstellungen und des notwendigen Betriebs unter gleichzeitiger Zusammenfassung eines Betrags von 15000 Markt an eine neue eingetragene Reserve verwendet.

Diese jährliche Kapitalherabsetzung ist herangezogen durch die ungenügende Verhältnisse infolge der fortschreitenden Wirtschaftskrise, deren Umwälzung ein bisher nicht gekanntes Ausmaß angenommen hat. Eine Veräußerung dieser inaktiven Entwertung durch die Aufgabe des Grundkapitals, durch Veräußerung und eine Vermögensübertragung einander und ihrer sämtlichen Länder, die einen freien Wettbewerb unter ungenügenden Umständen und deren Folgen für den Export nach nicht zu übersehen sind. Die bedauerlich herabgesetzte wirtschaftliche Stellung des Unternehmens ist durch

des Zahlungsverkehrs hat nicht nur Absatz- und Preisrückgänge, sondern auch für die Gesellschaft Währungsverluste gezeitigt. In noch größerem Umfang ist die Firma von der gedrückten Lage der Landwirtschaft, die zu den bedeutendsten Abnehmern der Produkte zählt, betroffen worden.

Gegenüber 1930 haben die Umsätze, die bereits im Geschäftsjahr 1930 gegen 1929 um 20 v. H. zurückgeblieben waren, im Berichtsjahr einen weiteren Rückgang um 23 v. H. erfahren. Damit ist gegenüber 1928 und 1929 ein Absatzrückgang von insgesamt rund 40 v. H. zu verzeichnen.

— „Das Buch der Ansager“. Die ständigen Rundfunkansager der europäischen Sender, der großen amerikanischen Rundfunkgesellschaften in Wort und Bild. Herausgegeben von Hans S. von Heijster, 104 Seiten mit 200 Bildern in Kupfertiefdruck, Großquartformat. 1932. Verlag Neufinger & Dieping, KG., Berlin N 24. In diesem Buch ist zum erstenmal ein umfassendes Material zusammengetragen über eine neue Erscheinung in unserer Zeit, die durch den Rundfunk zu ungeheurer Popularität gelangt ist — den Ansager, bei und Ansager genannt. Es ist ein Nachschlagewerk, das den zahllosen Interessenten in der großen Rundfunkgemeinde, die wieder und wieder in begeisterte Anteilnahme nach den Personen fragen, deren Stimmen sie fast täglich bei sich „zu Hause“ haben, erschöpfend Auskunft gibt. Es bringt nicht nur die Bilder der Ansager ganz Europas und der großen amerikanischen Rundfunkgesellschaften, der National Broadcasting Company und des Columbia Broadcasting Systems, sondern auch Ausprüche, Bemerkungen und selbstverfaßte Lebensbeschreibungen der Betreffenden, die oft gerade durch ihre eigenen Texte am besten charakterisiert sind. Das Buch ist nach Ländern und Stationen in übersichtlicher Anordnung zusammengestellt von dem langjährigen Chefredakteur der Zeitschrift „Der deutsche Rundfunk“, Hans S. von Heijster, der auch den einleitenden Aufsatz verfaßt hat.

— Volkshochschule Magdeburg. In dieser Woche beginnen folgende Volkshochschulkurse: am Mittwoch: Einführung in philosophisches Denken (Studiendirektor Ganewald), Gewerblich Berufsschule, am Krötenor 3; Relativitätslehre (Studiendirektor Schürer, Dr. Schapitz), französische Unterstufe (Prof. Steintraß), beide Luisenstraße, Prälatorstraße 8. Lehrgang für Liebhaberphotographen, Voranmeldung in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Franziskanerstraße 12. Am Donnerstag: die Donnerstagskurse beginnen sämtlich erst am Donnerstag, dem 12. Mai. Am Freitag: Frankreich von heute; der Volkshochschule (Rektor Kabel), Lehrgang für deutsche Sprache (Fr. Bruns), Zeichnen, Malen und Aquarellmalerei (L. Göbel), alle drei Kurse finden in der Gewerblich Berufsschule, am Krötenor 3, statt; engl. Unterstufe, zwei Parallelkurse (Sommerer Dister und Dr. Neufeld), beide Luisenstraße, Prälatorstraße 8. Außerdem beginnt am Freitag der große Kurs „Wit und die Polizei“, Aula der Augustastiftung, 20 Uhr (Wiedemann, Moers, Krebs). Karten in den Kursen erhältlich.

— Hunte Bühne im Zentraltheater-Restaurant. Mit Minna Köllisch und ihrem Ensemble hat sich dem überfüllten ersten Abend nach zu urteilen, die Hunte Bühne nach mageren Wochen anscheinend wieder volle Häuser gesichert. Hier ist aber auch jede Nummer zugängig und anregend, so daß das Publikum voll und ganz auf die Kosten kommt. Die hübsche Mia Lortia zeigt nicht nur vollendete Länge und Grotesken, sie gibt auch, auf amüsante Art, demonstrativ, intime Garderobengeheimnisse preis, so daß man aus dem Laden nicht herauskommt. Auri Stöppel, der quirlliche Langkometer, dessen bejehene Gelehrtheit die bizarrsten Körperverrenkungen gestattet, tanzt und singt dann, mit Mia Lortia Duette. Es ist eine hübsche Paar von überwältigender Komik, von eleganter Schmiegeit und drohlicher Akrobatik, temperamentvoll und voll lustiger Einfälle. Die überaus sympathische und konturierte Soubrette Minna Köllisch singt Chansons, und als Stimmphänomen, Sopran und Tenor, das Duett aus „Cavalleria rusticana“. Alfred Ronchini gibt lustige Handspiele zum besten. Er „verloht“ diesmal sein Publikum im wahren Sinne des Wortes. Ein ausgelassenes Quartett, gesungen von Minna, Kurt, Alfred und Mia, macht ungemein viel Vergnügen, und der vorzüglichst vom ganzen Ensemble gezielte Singspiel „Geisterflut“ geht allem die Krone auf, so daß man, zumutlich zusammengefaßt, behaupten muß: So, wie an diesem Abend, wurde hier lange nicht gelacht.

— Geänderte Sprechzeiten gesundheitslicher Beratungsstellen. Die Sänglingsberatung wird, wie uns das Gesundheitsamt mitteilt, in Zukunft abgehalten: Im Stadtteil Neue Neustadt in der Bezirksgesundheitsstelle I, Altschloßstraße 1, Dienstag von 11.30 bis 15.30 Uhr (wie bisher) und Donnerstag von 15.30 bis 18.00 Uhr; im Stadtteil Alte Neustadt, Bezirksgesundheitsstelle II, Döringstraße 40, Montag von 13.30 bis 14.30 Uhr und Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr (wie bisher). Für den Stadtteil Friedrichstadt mit Werber wird die Sänglingsberatung ab 10. Mai nur noch Regulierer Straße 12 (Kindergarten) — nicht mehr Altschloßstraße —, abgehalten, und zwar jeden Dienstag von 11.30 bis 12.30 Uhr.

X. Versucht wird seit 11. April die Ehefrau Katharina Berger geb. Krutz, am 22. 11. 1903 zu Senzima (Polen) geboren, zuletzt hier, Kleine Kühlenstraße 1 wohnhaft gemeldet. Sie ist 1,62 Meter groß, schlank, hat dunkelbraune, welliges, kurzes, in der Mitte gefächertes Haar, bleiches, langes, eingefallenes Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, großen Mund, unebene Zähne, im Oberkiefer kann vier Goldzähne, welche teilweise abgebrochen sind, einige Anna, keine Krone, ist die Magdeburger Dialekt. Kleidung: blaue Strohkörbe, heller Blüschmantel oder blaues Kopium, braune halbe Lederschuhe. Die Nägel in A. G. gezeichnet. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbeten der Polizeipräsident, Kriminaldivision, Zimmer 201.

— Mit dem Güter in der Hand — in der rechten eine bide Tüte, in der linken ein Gütermarkt eine auffallend leuchtende Tüte durch die Straßen der Stadt. Doch diese schwer beschwerten Männer sind schließlich gefasst; jeder, der ihnen begegnet, erkennt sofort, daß es Kellnermeister für das Heim- und Fremdenamt ist.

Briefe an die Volksstimme

Zur Theaterfrage

Wir geben dieser Meinungsäußerung aus dem Publikum gerne Raum, obwohl die Intendantenfrage ja so weit entschieden ist, daß Herr Neudweg nicht mehr in Frage kommt. Dennoch ist diese Stellungnahme der Theaterbesucher interessant, weil sie ein Spiegelbild des Besorgens über den Wechsel in der Theaterleitung ist, das wir uns bereits schon vorausgesagt haben. Und da wir unsere Zeitung als Sprachrohr der öffentlichen Meinung ansehen, lassen wir diese — auch post festum — zu Worte kommen, ohne uns im einzelnen mit den kritischen Betrachtungen des Einsenders zu identifizieren. Die Redaktion.

Aus Magistrats- und Pressekreisen ist nun so viel über die schwebende Theater- und Intendantenfrage in den Spalten aller Tagesblätter geschrieben, daß es vielleicht an der Zeit ist, auch einmal den wichtigsten Faktor des Theaterlebens, nämlich das Publikum, zu Worte kommen zu lassen, denn wenn das Publikum fehlt, wozu soll der Theaterbetrieb bestehen? Damit will ich nicht gleich betonen, daß ich Architekt bin. Ich habe seit langem zwei Sprechplätze im Stadttheater abonniert und muß sagen, daß ich in künstlerischer Beziehung noch nie so zufrieden war, wie in den letzten zwei Jahren unter der Herrschaft Neudwegs.

Warum verjagt man den wohlbedienten Mann, der sich bei seinen Mitgliedern auch der größten Wertschätzung erfreute, nicht zu halten? Was soll ein Fremder jetzt in unzureichenden Theaterverhältnissen hineinziehen und mit einem neuen Künstlerstab Experimente anstellen? Es verlaute nämlich, daß eine Anzahl bewährter und beliebter Mitglieder auf die Straße gesetzt werden soll, nachdem die drei Ensembles so glänzend eingespult sind. Ich habe nämlich außer meinen Stadttheater-Vorstellungen noch sämtliche Vorstellungen im Zentraltheater und Wilhelmstheater in letzter Spielzeit gesehen, und kann mir als alter Theaterfreund ein Urteil erlauben. Ich reise viel und habe viele Theateraufführungen in viel größeren Städten einschließlich Berlin beigesehen und muß sagen, daß ich selten ein so gut eingespieltes Lustspielensemble gesehen habe wie das unsrige.

Wie sein abgegrünt und jauber waren die hiesigen Vorstellungen zum Beispiel von „Geisterzug“, „Golette“, „Zum goldenen Äter“, „Spanische Fliege“ und andre. Selbst eine so peinliche Angelegenheit wie der „Zumelentrab“, der in Göttingen mit Bomben und Mäusen vom Publikum quittiert wurde, wurde auch hier durch bezogene Darstellungen ein Erfolg. Ich kann mir eine Lustspielvorstellung ohne die erprobten Namen Koffegg, Balbo, Festerjen, Frebersdorf, Grube, Probst, Schmidt, Lindweg, Leonhardt, von Soltern usw. nicht vorstellen. Dergleichen und Theaterausführe mögen auch bedenken, daß das diesjährige Abonnement in seinen Ausmaßen lediglich durch die persönliche Werbetätigkeit Neudwegs und eines Teiles seines Stabes zustande kam. Also man überspanne den Bogen nicht und lasse es möglichst beim Alten. Vielleicht bleibt doch dieser oder jener dem Theater fern, wenn er seine Lieblinge so rigoros behandelt weiß.

Ich fühle in diesem Jahre bei der furchtbaren Wirtschaftslage bestimmt nicht abonniert, wenn ich es nicht auf das Bitten eines Theatermitgliedes hin getan hätte. Ein neues Mitglied wird kaum in der Lage sein, Abonnenten zu werben, da es noch keine Fühlung hat. Wer weiß auch, ob die Neberaufführungen so kolossal sind, die der neue Leiter aus dem Saal schütteln will. P. S.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Weitere Eintrübung, stellenweise Niederschläge. Deutschland lag auch am Sonntag auf der Vorderseite der Depression und hatte am Boden Abkühlung, die erwartete Luft aus dem Kontinent heranbrachte. In der Ebene wurden 22 Grad, auf dem Broden 14 Grad erreicht. Die kühlere maritime Luft ist auf der Südseite des Tiefes nun schon bis Süddeutschland vorgebrungen. In ihrem Bereich kam es zu starken Niederschlägen, die in den letzten 12 Stunden am Oberrhein 100 Millimeter, in der Schweiz bis 40 Millimeter brachten. Bei starkem Luftdruckanstieg über Frankreich und Luftdruckfall über Ostdeutschland wird das Tief sich etwas weiter nordwärts vorziehen. Gleichzeitig wird die kühlere Luft nordwärts vordringen. Wir haben am Dienstag mit weiterer Eintrübung zu rechnen. Im Südbereich des Bezirks kann es zu leichtem Niederschlag kommen, auch werden dort die Temperaturen etwas zurückgehen.

Aussichten: Weitere Eintrübung; im Südbereich des Bezirks bei Winddrehung auf Südwest etwas Niederschlag und Temperaturrückgang, im übrigen Bezirk bei Ostwind trockenes, warmes Wetter.

Wasserstände

+ bedenter über. — unter Null.		Eintritt und Geale		Wachs		Fall	
Elbe	Saale	Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg	Brandenburg
Rumburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 2.04	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.09 0.04	Eberpegel	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.6 0.08	Brandenburg	+ 1.48 0.02	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.66	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.10	Brandenburg	+ 1.48 0.02	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	- 1.41	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.36	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	1.5 + 1.88	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	2.5 + 1.24	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 1.18	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 0.10	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 1.80	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 1.65	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 1.98	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	1.5 + 1.18	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	2.5 + 1.27	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	1.5 + 1.06	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	+ 1.25	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	2.5 + 1.14	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18
Brandenburg	2.5 + 0.08	Brandenburg	+ 1.05	Brandenburg	2.5 + 0.18	Brandenburg	2.5 + 0.18

Hinweis. Für die Gesamtaufgabe liegt heute ein Streifen von Rathiners Malzfabrikfabriken bei.

Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am Aufgabtag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

Sozialdemokratische Partei
Logo: Hammer and sickle
Text: Sozialdemokratische Partei

Mitteilungen der Sportvereine
Logo: Sportball
Text: Mitteilungen der Sportvereine

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Logo: Reichsbanner
Text: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sozialistische Arbeiterjugend
Logo: Sozialistische Arbeiterjugend
Text: Sozialistische Arbeiterjugend

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

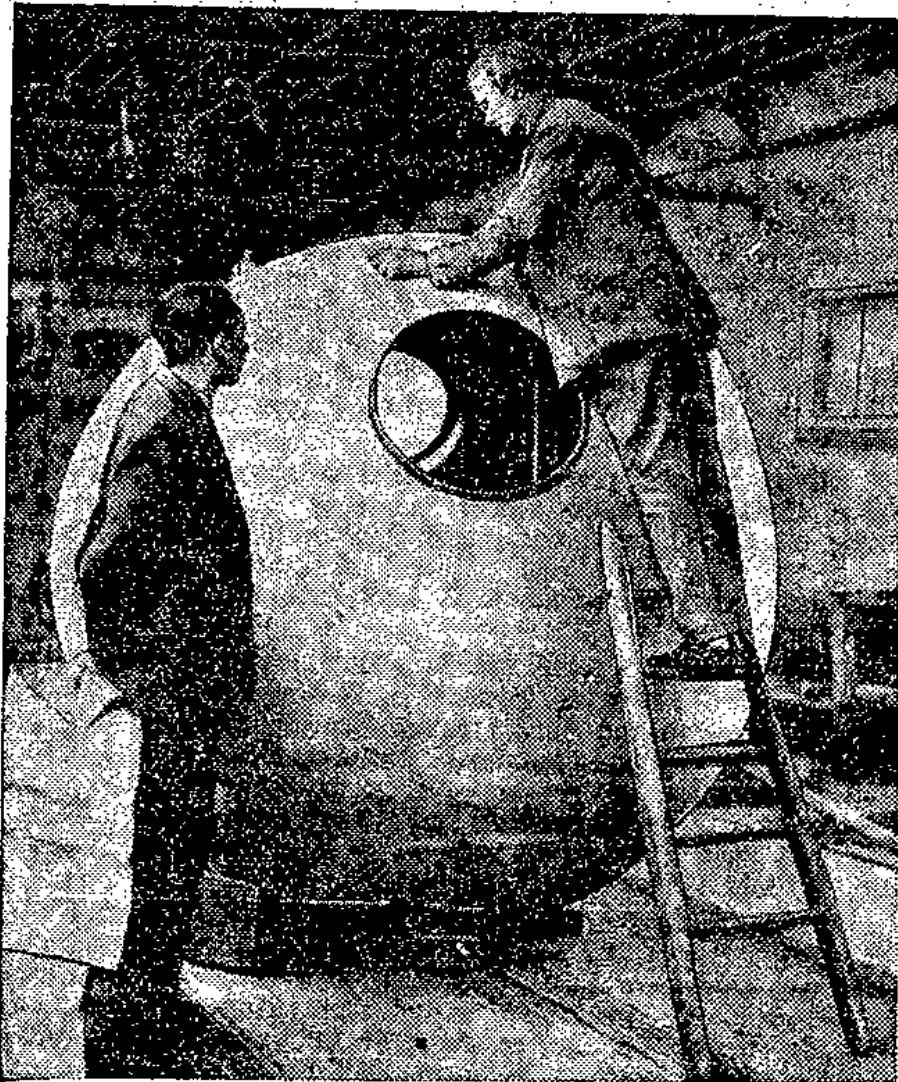
Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Freigeistige Verbände
Logo: Freigeistige
Text: Freigeistige Verbände

Eine neue Gondel



Professor Piccard und Max Cosyns,

sein Schüler, bauen eine neue Gondel. Am ersten Jahrestag des Stratosphärenflugs, dem 27. Mai, soll wieder ein solcher Aufstieg unternommen werden, und zwar von Max Cosyns.

Waldbrand bei Berlin durch Ausflügler

In einem Privatwald am Schwielowsee, westlich von Potsdam, brach am Sonntagmorgen Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete. Bei dem Feuer, das wahrscheinlich von Ausflüglern verursacht worden war, handelt es sich um Boden- und Wipfelbrand, das besonders schwer zu bekämpfen ist. Etwa 30 Feuerwehrleute der Umgebung und zahlreiche Ausflügler beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes, doch konnte nicht verhindert werden, daß etwa 100 Hektar des Waldgeländes, das zu den reizvollsten Ausflugsgebieten in der Nähe Berlins gehört, vernichtet wurden.

Einer Greisin den Kopf abgehackt

Der 28jährige Hamburger Hafenarbeiter Casar Breuer schnitt der 58jährigen Margarete Ede aus Farmsen in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durch. Breuer beging hierauf Selbstmord. Das Motiv der Tat ist nicht geklärt.

Das eigene Kind totgeprügelt

Vom Schwurgericht Aix en Provence in Frankreich wurde ein junges Ehepaar, das seine vierjährige Tochter mit Schlägen zu Tode gepeinigt hatte, wegen fortgesetzter Mißhandlung zum Tode verurteilt. Es allgemein werden, in Frankreich wie in Deutschland, Kindesmißhandlungen viel zu milde bestraft. Diese zum Tode Verurteilten müssen es arg getrieben haben...

In den Tod statt in den Mai

In Sagen-Edejes fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Privatwagen mit fünf Personen gegen eine Koppel. Hier Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Führer des Kraftwagens, ein Konbitormeister, wurde schwer verletzt. Es heißt, daß alle Insassen, ein Polizeihauptwachmeister, ein Laborant, ein Anstreichermeister und eine Hausdöchter, angetrunken gewesen sind.

§ 218

Die Hauptverhandlung gegen die des vielfachen Vergehens gegen § 218 beschuldigten Stuttgarter Ärzte Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Kienle ist für Mitte Juni zu erwarten. Die Voruntersuchung ist bereits seit mehreren Monaten abgeschlossen. Für den größten Teil der Verhandlung ist Ausschluß der Öffentlichkeit zu erwarten.

Den beiden Stuttgarter Ärzten, deren Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen erregte, ist bisher nicht vorgeworfen worden, aus Gewinnucht gehandelt zu haben. Aus sozialer Empfinden heraus halfen sie, wo Frauen in Verzweiflung zu ihnen schrien. Der Paragraph ist es, der Frauen zu Furchern treibt, ein Gesetz, das immer Unrecht war, ist es, das schmutziger Gewinnucht Vorwand leistet und wirklich Leben tötet.

Erdbeben erschüttert drei Menschen

Wie dem „Petit Parisien“ gemeldet wird, hat sich bei Chaze in Frankreich ein Erdbeben ereignet. 300 Kubikmeter Gestein lösten sich und rollten auf einen Gutshof. Die Besitzerin, eine Witwe, ihre 68jährige Tochter und ihre 16jährige Nichte wurden unter den Trümmern begraben. Ihre Leichen konnten erst nach längeren Aufräumungsarbeiten geborgen werden.

Stelhaft

In einer Aufwallung von „Patriotismus“, wie er in dieser Form in Europa ungewöhnlich ist, hat der japanische Kaiser Ito Hirozu mit seinem eigenen Hut ein Porträt des Mikado gemalt, um so seine Verehrung für das japanische Kaiserhaus unter Beweis zu stellen. Chitozu, der sich infolge der erlittenen Schwächung in Krankenhausbehandlung begeben mußte, hat das Bild dem japanischen Kriegsministerium geschenkt.

Das grinsende Elend

Arbeitslose kaufen Vergessen

Unter geradezu schauerlichen Begleitumständen hat die Berliner Kriminalpolizei vor einiger Zeit im Berliner Norden eine Morphiumhöhle ausgehoben. Der Mann und die Frau, die sie betrieben, sind verhaftet worden. In dieser Höhle, die von Schmutz und Unrat starrte, sollen jede Nacht Dutzende von Spritzen ausgeteilt worden sein. Die Gebühr betrug jedesmal 50 Pfennig. Arme und verzweifelte Menschen waren hierhergekommen, um Vergessen zu suchen. Es ist hier auch nicht der erste derartige Fall. Ganz besonders gemein war die Art und Weise, wie sich die Inhaber dieser Nauschgifthöhle das Morphium verschafften. Sie machten sich an Kriegsinvaliden heran und kauften ihnen die Morphiumrezepte, die diese zur Linderung ihrer Qualen erhielten, gegen einen lächerlich geringen Betrag ab.

Es ist dieses nicht gerade die Art von Nauschgiftstätten, an die man gemeinhin denkt, wenn man von solchen Instituten hört. Eine Nauschgifthöhle, so meint man, müsse ein phantastischer Ort verworfener Laster sein, müsse den Beschreibungen entsprechen, wie man sie in allerlei Hintertreppenromanen und ähnlicher Literatur öfters findet. Aber das ist leider, oder — glücklicherweise, nicht der Fall. Eigentliche Nauschgiftstätten gibt es in Berlin heutzutage nicht mehr. Es hat sie einmal gegeben, in den glorreich-schauerlichen Zeiten der deutschen Inflation, im aufgelösten Totentanz-Tanz des Berlins jener Tage. Die Karole war damals, sich für das Geld, das unter den Händen zerfloß, wenigstens Vergessen zu kaufen. Berlin war damals das Nauschgiftzentrum der ganzen Welt. Auf dem nächsten Kurfürstendam wurde 1923 auf offener Straße Kokain angeboten; er war ein Artikel, den man wie Streichhölzchen vertrieb. Viele Dutzend sogenannter „Klubs“ waren nichts anderes als Nauschgiftstätten schlimmster Art, mit ein bißchen Glitter und Lampen auf „mondän“ aufgemacht. Die Polizei war damals ziemlich machtlos gegen dieses Treiben; sie mußte zufrieden sein, wenn es ihr gelang, die Straße frei zu halten.

Dieses Nauschgiftwesen, das seit Beendigung der Inflation nicht mehr in so widerlicher Form in Erscheinung getreten war, lebt jetzt wieder auf. Es ist eine direkte Folge der Not und Verzweiflung. Diese Stimmung findet man in Berlin nicht nur in den Proletarierbezirken des Nordens und Ostens, auch im Westen. Spielclubs, Nachtclubs und verdächtige Gesellschaftsklubs aller Art nisten sich hier, durch eine billige Miete verlockt, in die zahlreichen großen Wohnungen ein, die nur noch durch die „Untervermietung“ zu halten sind, und sitzen im trüben und trübsten. Auf Schritt und Tritt wird man von „Schleppern“ belästigt, die Adressen verraten und gegen ein kleines Trinkgeld für Einlaß jorgen. Und wieder, wie in den unseligen Tagen der Inflation, stehen dann am Eingang die verhärmten Wohnungsinhaber, heben ein kleines Eintrittsgeld ein oder berechnen etwas für die Garderobe und öffnen dann die Tür zu den „Kunträumen“.

Noch viel bedenklicher als diese Art von Klubs, die zum großen Teil nur dem Nauschgiftabsatz dienen, sind die zahlreichen

Nauschgiftstätten im Norden. Wofür man im Westen 10 Mark bezahlen muß, kann man hier schon für 1 Mark und noch weniger haben, denn die Händlerpanne ist ja bei diesen Opiten unendlich groß.

Die Polizei sieht heute nicht mehr tatenlos zu wie einst. Aber auf jeden Fall, der zu ihrer Kenntnis gelangt, kommen zehn, die ihr verborgen bleiben.

Blaue Haare

Unter großer Beteiligung wurde in Paris ein Dichter zu Grabe getragen, der, wie die Zeitungen schreiben, den Marschallstab der großen Literatur im Eornister trug und doch immer ein Soldat blieb: Mergaux. Er hat früher, vor Jahren, Gedichte geschrieben und in Zeitschriften veröffentlicht; urkräftige, lebensnahe Gedichte, deren sich ein Villon oder ein Rimbaud nicht hätte zu schämen brauchen. Aber er zerbrach am Leben, an seinem Schicksal. Er starb, 50 Jahre alt, wie ein Vagabund.

Zweimal war der Tod in Mergaux Lebenskreis eingebrochen. Das erstmal, als bei der Geburt seines Töchterchens seine Frau starb, die er abgöttisch geliebt hatte. Der Schlag war schwer, unüberwindbar schwer der zweite: Madeleine, die in einem Kloster erzogen wurde, verstarb im Alter von 6 Jahren an Diphtherie. An der Waise seines Kindes brach Mergaux ohnmächtig zusammen.

Von diesem Tag an war der Dichter verändert. Er hielt nicht mehr auf sein Leugeres. Er wurde trunksüchtig. Er arbeitete nur wenig, litt Not. Und wenn er einmal etwas verdient hatte, dann ging er in den Luxemburggarten, in dem des Nachmittags die Kinder spielen — er bezahlte ihnen die Fahrt auf dem Karussell, kaufte ihnen Bonbons oder schenkte ihnen Puppen. Die Leute schüttelten den Kopf, sie hielten ihn für einen Sonderling.

Es ging rasend bergab mit Mergaux. Er besaß keine Wohnung mehr. Er spielte die Rolle eines Hauswurfs für jene, die das Leben nur in seinen oberflächlichen Erscheinungen sehen. Mehrfach schon hatte man ihn in eine Trinkerheilanstalt gebracht. Hatte er die Anstalt verlassen, arbeitete er einige Wochen, bis die Tragödie von neuem begann. Eines Tages erschien Mergaux mit rot gefärbten Haaren. Er hatte sich an eine Haarfarbe-mittelfirma vermietet. Zur Reklame, wohl auch Versuche an sich vorzunehmen zu lassen. Dafür bekam er täglich ein paar Franken.

Vor wenigen Tagen, um Mitternacht, fand man ihn, zusammengesunken vor Hunger, vor dem Eingang eines Montparnasse-Cafés. Zur Hälfte trug er blaue, zur anderen Hälfte graue Haare. Man brachte ihn ins Hospital. Es war zu spät... Bei seiner Beerdigung aber versammelte sich alles, was in Paris einen literarischen Namen heißt. Es wurden viele Reden gehalten. Die wenigen Bücher des unglücklichen Dichters werden bald ihre Auferstehung feiern. Sie werden eine ausgezeichnete Presse haben, hohe Auflagen erleben, und, ihr Verleger wird an ihnen gut verdienen.



Marie von Washington, 88 Jahre alt, ist die letzte aus der Familie des berühmten amerikanischen Präsidenten. Sie wohnt in Erding bei München.



Am Sonntag wählte Frankreich sein neues Parlament. Der Wahlkampf war nicht entfernt so heftig wie bei uns. Wohl aber gab es außer den Wahlversammlungen debattierende Gruppen auf den Straßen.

Im jugendlichen Leichtsin

Ein 18jähriger Schüler und ein 15jähriger Konditorlehrling ertranken im Schweriner See.

Trotz Warnung fuhren die beiden bei starkem Wind mit einem Kanu auf den See hinaus. Das Boot kenterte infolge einer Bö. Die Leichen wurden noch nicht geborgen.

Großantischiff vom Stapel gelaufen

Auf der deutschen Werft in Hamburg lief am Sonnabend das erste der sechs Großantischiffe, die von der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Auftrag gegeben worden sind, vom Stapel.

Das 17 800 Tonnern große Schiff hat eine Länge von 165 Metern.

112 000 Mark Lohngebe

In Tschschisch-Tejschen an der tschschisch-polnischen Grenze drangen am Freitagmorgen mehrere Banditen in die Frachtkasse des Güterbahnhofs ein.

Sie verletzten den Kassiermeister durch Dolchstöße und Revolverschläge, raubten aus der Kasse Lohngebe in Höhe von 112 000 Mark und entkamen unerkannt.

Bahnbeamter von einem Zuge erfaßt. Auf dem Bahnhof im Stadteil Herdingen von Freyfeld wurde ein Reichsbahnbeamter von einem durchfahrenden Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

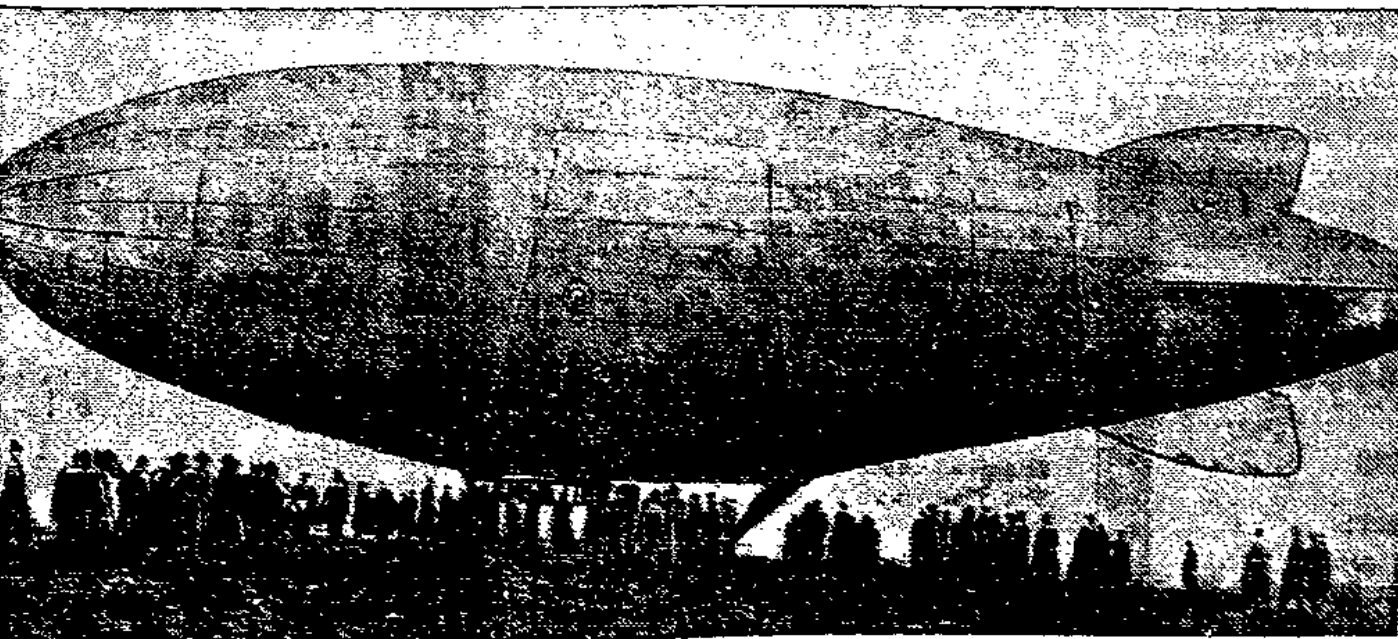
Auf den Verkehrsrichter haben sie's abgesehen. Der Vorsitzende einer Verkehrsabteilung beim Schöffengericht Berlin-Mitte, Amts-

gerichtsrat Bergmann, ist bereits zum dritten Male seines Verkehrsmitzels, eines Kraftwagens, beraubt worden, trotzdem er den Wagen nach den vorhergegangenen beiden Diebstählen mit einer Geheimversicherung versehen hatte.

Eine Erdöl-Leitung durch die Wüste. Eine große Röhrenleitung, bei der 150 000 Tonnen Stahl verwendet werden, wird von der Irak-Petroleum-Gesellschaft angelegt, um das Öl von den großen Feldern im nördlichen Irak direkt an die Küste des Mittelmeers zu befördern. Die Leitung wird den Guphrat bei Hit überschreiten und teilt sich bei Kutba in zwei Linien, von denen eine das Meer bei Tripolis in Syrien und die andre die Küste bei Saifa in Palästina erreicht.

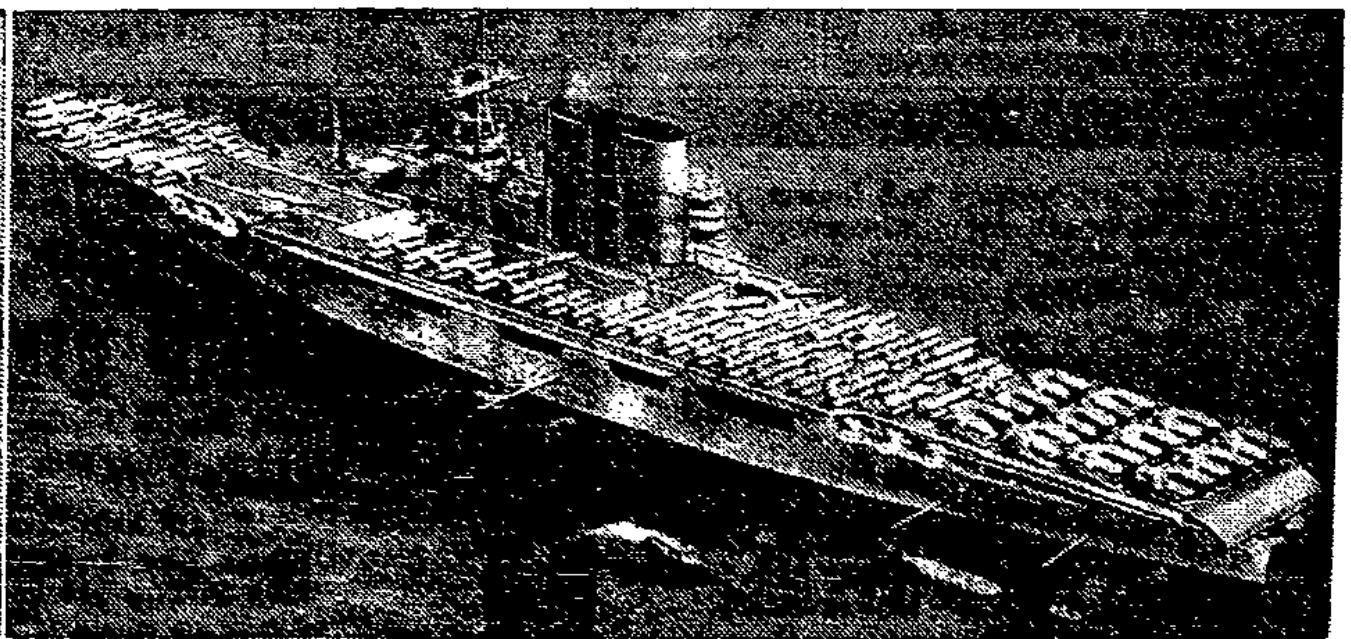
Bewässerungsanlage für 400 Millionen Mark. Ein riesiger Bewässerungsplan, der der kostspieligste der Welt sein dürfte, wird gegenwärtig von den Regierungen von Madras und Seiderabad in Indien erwogen. Es soll ein Gebiet von 400 000 Hektar öden Landes durch die Bewässerung fruchtbar gemacht werden, um die hier häufig auftretenden schweren Hungersnöte zu beseitigen. Die dazu benutzten Gewässer sollen aus dem Tungabhadra, einem Nebenfluß des Kistna, abgeleitet werden, und ein Staudamm soll auch die Kluten des Kistna dafür heranziehen. Die Kosten werden auf etwa 400 Millionen Mark geschätzt.

... denn es fühlt wie du den Schmerz. Zur Verstärkung des Tierchusses ist jetzt in Griechenland ein neues Gesetz erlassen worden, das jede Quälerei, Mißhandlung oder Heberanfertigung von Tieren mit hohen Geldstrafen und Gefängnis bis zu 20 Tagen belegt. Bei der Beförderung von Tieren können sowohl der Besitzer als auch der Kapitän des Schiffes im Falle der Heberanfertigung dieses Gesetzes zur Verantwortung gezogen werden.



Das erste russische Luftschiff geübt.

Der Moskauer Start des Sowjet-Luftschiffs U K 1, des ersten Luftschiffs, das von der Sowjetunion erbaut wurde. Das Luftschiff hat einen Rauminhalt von nur 200 Kubikmeter. Der Bau größerer Luftschiffe ist geplant.



Weer und Luftreich für den Krieg erobert?

Luftaufnahme des amerikanischen Flugzeugmutterchiffs Saratoga mit etwa 100 Flugzeugen an Deck bei der Rückkehr von den gegen Japan gerichteten Manövern der amerikanischen Flotte in Sawai.

Sport und Spiel

Französische Boxer unterwegs

Eine französische Ländermannschaft wird im Bogen in Magdeburg Proben ihres Könnens zeigen. Dort gebührt den französischen Genossen, die in unermüdlichem Eifer...

In Viefelsfeld 7:7.

Der erste Kampf der französischen Ländermannschaft in Viefelsfeld übertraf alle in diese Mannschaft gestellten Erwartungen. Der Viefelsfelder Verein hatte keine Mannschaft mit mehreren Olympiasiegern verläßt, um trotzdem nur zu einem Unentschieden zu kommen.

Ablen 98 Kreismeister im Ringen

Der Entscheidungskampf um die Kreismeisterschaft im Ringen hat im „Kurbau“ Verburg seinen Abschluß gefunden. Leider blieb der Besuch dieser Veranstaltung weit hinter den Erwartungen zurück, wenn man die stets vollen Häuser bei Vorkämpfen als Vergleich anzieht.

Deutlich an den 5. Mai!

Eine Mahnung dürfte eigentlich überflüssig sein; denn wer möchte wohl am Himmelsturztag nicht mit in Wiederkehr sein, wenn die Festveranstaltungen ausgetragen werden?

Fußballspiele in Magdeburg

Sturm Schönebeck gegen VfB. 3:1 (0:1). Vielfacher Erfolg und starker Wind beeinträchtigten dieses Spiel sehr. Trotz größerer Energie der Magdeburger vermochten die Einheimischen zu gewinnen.

Sturm 07 gegen Wacker Neuhaldensleben 1:3. Dieses Spiel hatte eine starke Zuschauermenge angelockt. Während Sturm, durch zwei Erfolge gechwächt, enttäuschte, lieferte Wacker ein großes Spiel.

Sportfreunde gegen Sportklub Burg 1:2 (1:2). Das Rückspiel gewann der Sportklub wider Erwarten. Allerdings erhielt er durch sein hartes Spiel keine Sympathien bei den Zuschauern.

Sportfreunde gegen VfB. 5:1. In Brettin zum Werbespiel mußten sich beide mit hartem Erfolg stellen. Die Leistungen befriedigten die zahlreichen Anwesenden aber vollkommen.

Fortuna Barleben gegen Germania Burg 4:1. Daß die Fortunaelf zu kämpfen verzieht, bewies dieses Spiel. Fortuna II gegen Seyrothberge I 0:2, Fortuna III gegen Seyrothberge II 1:0, Fortuna Schüler gegen Seyrothberge Schüler 7:0.

Turner Burg gegen Weisthof Schönebeck 3:4 (2:1). Die Turner eroberten durch eine Glanzleistung des Halbrechten die Führung. Zwei Straßhöfe brachten Weisthof jedoch an die Spitze.

Turner Burg gegen Sportklub Burg 4:4 (4:0). Beide Mannschaften lieferten ein wahrhaftes Werbespiel. Für Burg hatten sich sehr viele Interessenten eingefunden.

Weisthof Schönebeck gegen Sturm Schönebeck 1:0. Zu diesem außerordentlich großen Spiele hatten sich 1000 Zuschauer eingefunden. Die Zuschauer kamen in bezug auf Tore nicht ganz auf ihre Rechnung.

Jahn Groß-Otterleben gegen Eintracht Süd 0:0. Auch dieses Spiel war sehr flott.

Jahn Groß-Otterleben gegen Fichte Buda 0:1. Gegen die erprobtesten Fichtespieler konnte sich Jahn nicht recht durchsetzen.

Freie Turner Bennedensbed gegen Eintracht Calbe 3:5. Dem Druckbild von Calbe war die Hintermannschaft der Freien Turner nicht gewachsen. Die Bennedensbeder waren wohl im Feldspiel überlegen.

Neue Welt gegen Eintracht Süd 4:4 (2:2). Dieses Propagandaspiel anlässlich der Matzeier fand vor einer starken Zuschauermenge statt. Süd war technisch besser, jedoch verhalf Neue Welts Mittelläufer seiner Mannschaft zu einem Unentschieden.

Oberstedt gegen VfB. 3:2 (0:0). Trotzdem Cracau in der ersten Hälfte mit Wind spielte, verliefen alle Angriffe erfolglos. Nach dem Wechsel jedoch übernahm Cracau ein Tor auf und kurz vor Schluß ein zweites.

Freie Turner Stendal gegen Niederrödenleben 8:2. Den zahlreichen Zuschauern wurde ein flottcs Spiel gezeigt.

Gardelegen gegen VfB. Kalsörbe 7:0. Gardelegen gewann dieses Spiel ganz überlegen.

Wader Köthen gegen Sturm 07 2:1. Wider Erwarten konnte Sturm in Köthen gewinnen und hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Der Mittelläufer war der beste Mann im Felde.

Wader I gegen Sturm Alte Herren 1:2 (1:1). Wader II Klein-Küßlingen gegen Sturm Schönebeck III 1:4 (1:1). Wader kombiniert gegen Sportverein Salzelmen II 2:2 (2:2).

Untere Mannschaften: Jahn Groß-Otterleben gegen Fichte Buda II 5:0; Jahn Groß-Otterleben III gegen Barack I 1:5; Bennedensbed II gegen Calbe II 5:3; Bennedensbed Jugend

gegen Eintracht Süd Jugend 3:1; Sportklub II gegen Ueh 4:0; Barckau Jugend gegen Sportklub Jugend 0:2; Niederrödenleben II gegen Loburg I 4:1; Niederrödenleben III gegen Bornstedt I 6:1; Niederrödenleben Jugend gegen Oberstedt Jugend 0:1; Niederrödenleben Knaben gegen Weisthof Magdeburg Knaben 1:2.

Handballspiele in Magdeburg

Fichte Sudenburg gegen Südost 12:6. Dieses Spiel fand im Rahmen der Matzeier statt. Südost gab keinen ernsthaften Gegner ab. Daher fehlte auch der Schwung und das Tempo im Spiel.

Fichte Neue Neustadt gegen Fichte Altstadt 3:3. Es war ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften. Das Spiel, das äußerst flott aber auch hart durchgeführt wurde, endete mit einem gerechten Unentschieden.

Fichte Altstadt gegen Fichte Wilhelmstadt 4:4 (1:4). In diesem Spiel trat Wilhelmstadt in neuer Aufstellung an und konnte bis zum Wechsel mit erheblichem Vorsprung die Führung halten. Nach Halbzeit kam Altstadt mehr und mehr auf.

Altstadt II gegen Wilhelmstadt II 3:3; Altstadt II gegen Neue Neustadt II 2:4.

Alte Neustadt I gegen Alte Neustadt II 18:10 (6:8). Das Resultat zeigt, daß gute Spieler in Neustadt iteden. In der ersten Halbzeit gelang es der ersten Mannschaft nur, feils die Führung der zweiten Mannschaft auszugleichen.

Alt. Diesdorf gegen Freie Turner Gerwisch 10:2 (5:1). Nach langer Zeit zeigte Diesdorf wieder einmal ein vorzügliches Spiel auf eigenem Platz. Der Sturm war besonders flink und schußgewaltig. Die Gerwischer setzten alles daran, um gegen den A-Verein zu bestehen, aber es mangelte bei ihnen noch an gutem Zupfieren.

Handballspiele im 4. Bezirk

Leopoldshall gegen Nienburg 17:3. In diesem Treffen sah man trotz des hohen Resultats guten Sport. Leopoldshall war nicht in besonders guter Schußlaune.

Förderstedt I gegen Leopoldshall II 3:2. Gleich nach Umwurf lag Leopoldshall mit 2:0 in Führung. Durch Herausstellung zweier Spieler holte Förderstedt nach.

Spiele im Kreisgebiet

Fußball.

3. Bezirk. Wader Köthen gegen Turnerbund Verburg 4:1. Britannia Weinsdorf gegen Olympia Dessau 6:2. Sportfreunde Dessau gegen Wader Köflau 4:2. Falke Nienburg gegen Vorwärts Verburg 1:2.

Handball.

3. Bezirk. Reichsbanner Dessau gegen Mosigtau 4:7. Reichsbanner Dessau gegen Jahn Jerbitz 3:9. Fichte Köflau gegen Fichte Dessau 4:9. Mosigtau gegen Jontz 8:4. Klein-Küßlau gegen VfB. Verburg 10:2. Cöschitedt gegen Görzig 13:6. Dessau Stadt gegen TB. Alten 13:8. Dessau Land gegen Dessau 95 12:4.

Wäsche aus Cracau ist Qualität

Ueber wundervolles Cracauer Wasser, kristallklar, regenweich und leicht, milde Seifenschmitzel sind die Grundlagen der von uns gelieferten Wäsche...

DAMPFWÄSCHEREI

CARL H. LOTZE

Magdeburg-Cracau - Telephon 33230/31

Leist die Frauenwelt!

Die Welt der Frauen ist ein weites Feld. Sie umfaßt alle Bereiche des Lebens, von der häuslichen Arbeit bis zur öffentlichen Tätigkeit.

Generalversammlung

Die Generalversammlung der Frauenvereine wird am Freitag, dem 10. Mai 1932, abends 8 Uhr im „Gemeinschaftsheim“ im Kurbau abgehalten.

Rechtliche Angelegenheiten

Die Rechte an Immobilien und die Erbfolge sind wichtige rechtliche Fragen, die bei der Planung des Lebens berücksichtigt werden müssen.

Kauf im We-Vau

aus eigener Fleischwarenfabrik: Feine Landleberwurst 1/4 Pfd. nur 17 Pf., Feine Rotwurst 1/4 Pfd. nur 17 Pf., Feine Mettwurst 1/4 Pfd. nur 22 Pf.

Gefunden: Eine Geldbörse mit Inhalt

Näheres im Rathaus, Zimmer 4. Beförderung, den 4. April 1932. Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde Kempf.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzgeschenke bei dem Hinscheiden meines lieben, verehrten Vaters, Herrmann...

Das Angebot

Ich beehre mich, meine Dienstleistungen für die Reinigung von Teppichen und Polstermöbeln zu den günstigsten Preisen anzubieten.

Dank an die Bahngesänge

Die Zahl der Bahngesänger hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Beliebtheit dieser Kunstform.

mit 5% Rabatt!

Ans Anlaß des bevorstehenden Abbruchs der hiesigen Gebäude-Röhrenstraße 9 (früher Hücher, Amtsstraße 1) formals Markt und Ausstraße auf der Straße von der Mittelstraße zur Röhrenstraße für den durchgehenden Verkehr von 2. Mai d. J. an bis auf weiteres verkehrslos.

Advertisement for Naverma wine. Text: Wein billiger als Bier! Kaufen Sie bei uns 1931 er Matkammerer den guten Tisch- und Bowlen-Wein. Er ist vorzüglich! Es lohnt sich, eine Anzahl Flaschen als Vorrat für die Sommer-Monate hinzulegen. 1-Liter-Flasche nur 68 Pf. Flaschen-Pfand 25 Pf. Apfelwein 1-Liter-Flasche nur 38 Pf. Flaschen-Pfand 25 Pf. Naverma leistet immer mehr! 5% discount logo.

Advertisement for Ernst Görz. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden im 80. Lebensjahre mein hochverehrter Vater, Herr Ernst Görz, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Görz, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Advertisement for Gustav Drilling. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden mein guter Mann, mein verehrter Vater, Herr Gustav Drilling, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Drilling, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Advertisement for Gustav Drilling. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden mein guter Mann, mein verehrter Vater, Herr Gustav Drilling, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Drilling, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Advertisement for Ernst Görz. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden im 80. Lebensjahre mein hochverehrter Vater, Herr Ernst Görz, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Görz, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Advertisement for Gustav Drilling. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden mein guter Mann, mein verehrter Vater, Herr Gustav Drilling, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Drilling, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Advertisement for Gustav Drilling. Text: Am 30. April verstarb nach langem, kühnem Leiden mein guter Mann, mein verehrter Vater, Herr Gustav Drilling, geb. 1852, verheiratet mit Frau Marie Drilling, geb. 1858, verstorben am 30. April 1932, 12 Uhr, im Gerichtsbezirk Magdeburg, Straße 12, Nummer 16.

Herren ARTIKEL zum Vatertag

**Donnerstag,
den 5. Mai**

<p>Reinseidene Binder in aparter Musterung . . . 2.95 1.95 0.95</p> <p>Der moderne Binder in neuartig. Frottégewebe . . . 2.95 1.75</p> <p>Schleifenbinder die flotte Butterflyform . . . 2.25 1.95 1.75</p> <p>Farbige Diplomat in großer Auswahl . . . 1.25 0.75 0.50</p> <p>Krawatten für Steh- und Umlegekragen, neue Dessins 1.25 0.95</p> <p>Die fesche Garnitur Binder mit Sportgürtel . . . 2.95</p> <p>Hosenträger in allen Ausführungen . . . 2.50 1.75 1.25 0.95</p> <p>Die moderne Sommergamasche . . . 2.50 1.95 1.25 1.00</p> <p>Hosenträgergarnitur in Geschenkkartons 3.50 2.75 1.95 0.95</p> <p>Sport- und Jachtkubmützen . . . 2.95 1.75 0.95</p> <p>Spazierstöcke mit u. ohne Beschlag Manillarrohr . . . 2.50 1.95 1.00</p> <p>Herren-Socken Baumwolle, bunt gemastert . . . Paar 0.50</p> <p>Herren-Socken Baumwolle mit Seide . . . Paar 0.75</p> <p>Herren-Socken Flor mit Seide . . . Paar 1.45</p> <p>Herren-Stoff-Handschuh . . . Paar 1.10</p> <p>Herren-Handschuh Nappa . . . Paar 4.95</p> <p>Herren-Einsatz-Hemd . . . 1.85 1.35</p> <p>Herren-Hemd ohne Aermel und Beine . . . 2.75 1.80</p> <p>Herren-Hose echt Makó . . . 1.35</p>	<p>Taschenuhr 1 Jahr schriftliche Garantie . . . 3.00 2.00</p> <p>Armbanduhr 1 Jahr schriftliche Garantie . . . 6.00 3.50</p> <p>Tabakspfeife echte Bruyère . . . 1.00 0.50</p> <p>Brieftaschen Leder . . . 1.95 1.00 0.50</p> <p>Kragenbeutel Leder . . . 1.00</p> <p>Herren-Ledergürtel . . . 2.50 1.70 1.00</p> <p>Aschenbecher Porzellan, bunt oder Keramik . . . 0.50</p> <p>Aschenbecher Glas, geschliffen, mit Messing-Rand . . . 0.95</p> <p>Zigarrenkasten Glas, mit modernem Dekor . . . 1.00</p> <p>Rauchservice heilig, vermessingt, mit Tablett . . . 1.00</p> <p>Rauchservice echt Messing, mit Tablett . . . 2.25</p>
--	---

Zahlungs-Erleichterung d. die Kunden-Kredit G.m.b.H., Magdeburg, Kantstr. 4, 2

Zemlin & Co.
Rotekroßstraße 38
nahed. Katharinenkirche
Fornru Nordn. 24 488
empfehlen sich für

einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig

angezeigter-Vertilgung
durch Gift, Bazillen
und Verunreinigung

Garten-, Sans. Obst-
Parzellen veräußert
in Wagnburg, Ber-
liner Chaussee und
Schillingstr. 2. i. W. 1
Karlshof, 3. i. D. 1
berge, 4. i. D. 1
berge, 5. i. D. 1
berge, 6. i. D. 1
berge, 7. i. D. 1
berge, 8. i. D. 1
berge, 9. i. D. 1
berge, 10. i. D. 1

Telephon Nr. 3 777

Gießkannen
auf dem Transport be-
schädigt, verkauft billig
Richter, Apel & Co.

Stadttheater
Montag, 2. Mai
20 bis 22.15 Uhr
Preisgr. D. 5. 5. Anrecht
Einmaliges Gastspiel
Judische Tanzgruppe
Uday-Shan-Kar
mit Soubu-Orchester
56 verschiedene original-
indische Instrumente
Dienstag, 3. Mai
20 bis 22.45 Uhr
Preisgr. C. 5. 5. Abend
Die Nürnberger Puppe
Oper in 1 Akt u. 2 Akten
hierauf
Abu Hassan
Oper in 1 Akt von C. W.
v. Weber
hierauf: Coppelia
Ballett in 2 Akten,
von Delibes.

Wilhelmtheater
Montag, 2. Mai und
Dienstag, 3. Mai
20.15 bis 22.30 Uhr
Zur goldenen Liebe
Operette von Benatzky

Zentral Täglich
2 Vorstellungen
4 Uhr 0.40 bis 1.00 Mk.
8 Uhr 0.50 bis 1.50 Mk.
ausf. l. Rg. u. Loc.
Ziegen Sie auch Ihren
Kindern um 4 Uhr:
KASFIKIS

Walhalla
LICHTSPIELE
Ein
Bomben-Programm!
Nur 3 Tage!
Siegfried Arno, Ralph A. Roberts
Kurt Vespermann, Lissi Arna in
**Der schönste Mann
im Staate!**
Der tollste Militär - Tonfilmschwank,
der je gezeigt wurde.
Lachen ohne Ende
Im Beiprogramm:
Mein Freund Paul
Das Sauerland
Die tönende Woche
Kleine Preise!
Kassenöffnung 4 Uhr.

FULI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Unter Programm,
das Tagesgespräch
Magdeburgs!
Der Film, der packt und
begeistert:
Mein Leopold
nach dem berühmten Bühnenstück von
Adolf L'Arronge. Humor und
Tragik, Schmerz und Freude, Lachen
und Weinen, Frohsinn und Liebe.
Lude Englisch
Max Adalbert
Gustav Fröhlich
Hermann Thimis
Ein vielseitiges, glänzendes
Beiprogramm!
Die Ufa-Tonwoche
Kleine Preise!
Kassenöffnung 4 Uhr.

Burg **Burg**
Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Burg und Umgebung gestatte
ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Zigarren-Geschäft
verbunden mit einer Wein- und Spirituosen-
Handlung, in Burg, Schartauer Straße 17,
gegenüber der Normahalle,
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden in
zufriedenstellender Weise zu bedienen, und ich werde stets bemüht
sein, ein reichhaltiges Lager in allen Preislagen zu führen.
Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen
zu wollen, zeichne ich mich vorzüglichster Hochachtung

Willi Giensch.

Jedes Buch
besorgen wir in
ganz kurzer Zeit
BUCHHANDLUNG
VOLKSTIMME

Kindchen
Hilfsbuch, in Deutsch-
land 300-100 A. je
nach Seiten mit
rot und schwarze
Punkte 4-15 A. je
nach Seiten. 20 A.
Hilfsbuch zum
Lernen der Buch-
staben, 20 A.

Schlafzimmer
einzigartig mit
schönen, weichen
Bett, mit
Hilfsbuch, 10 A.
je nach Seiten. 20 A.
Hilfsbuch zum
Lernen der Buch-
staben, 20 A.

la Kletterwesten . . . 5.75 **4.50**
la Knickerbocker . . . 4.95 3.75 **2.95**
Mehrfach-Nutzen
Lederjacken, Lederwesten = 17.50
Moritz Preßler jun. am Rathhausplatz 6/7,
am Alten Markt.

Möbel
umsonst

Ich kann ich natürlich
nicht liefern, aber
weil unter Preis!
Ich halb geschonkt!

Übersetzung, wie sich selbst
Herrenz. 290.- kpl.
Eiche, mit Nutholz,
großer Schrank mit
Schreibtisch, Sessel,
Tisch, runder Tisch.

Speisez. 390.- kpl.
echt Eiche, mit Nutholz,
Höhe 180 cm, Kasten,
Auszugstisch, 4 Stühle

Schlafz. 435.- kpl.
echt Eiche, ganz schön
neuliches Modell, alles
rund gearbeitet, abge-
setzt mit hochglanz-
polierter schwarzer
Eiche oder Kirschbaum,
Schrank 180 cm kompl.
u. Matratzen, Stühlen etc.
Höhe 180 cm, nur 475.-

Schlafz. 695.- kpl.
schwere Art, ganz
Bühnen- oder Eichen
poliert, herrl. Modell,
Küchen und
alle anderen Zimmer
spottbillig

100 Zimmer
u. bessere Teil-
zahlung. - Unzüge
werden kostenlos ab-
gegeben

W. Friedr. Frick
Möbel-Fabrik,
Jede Marktstraße 3 und
1. Markt, 2. jedes direkt
am Alten Markt

Noch zu
PFINGSTEN
erhalten Sie
REKORD
Anzüge und -Mäntel
nach Ihren Maßen, mit Anprobe, aus
reinem Kammergut und guten Zutaten
Mark 40.- 50.- 60.-
Aus dem Stoff unserer Zuteile
Mark 25.- 35.-

Die gleichen Preise auch für starke
Herren. - Schlecht sitzende Sachen
brauchen Sie nicht abzuhängen.

REKORD
Breiter Weg 133, 1. Etage,
Ecke Drosckelstraße

Besuchen Sie bitte heute 13.05 unseren
Rundfunkdurchspruch

Möbel
Wir haben laufend etwa
200 Zimmer-
Einrichtungen
sowie alle Einzelmöbel
in guten Qualitäten
zu den niedrigsten Preisen
anzubieten u. bitten um rasge Besichtigung
Lieferung mit eigenem Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.
Alter Markt MAGDEBURG am Rathhaus
Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

Kluge Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden,
sie inserieren deshalb auch in der

Volkstimme

TORPEDO KLEIN-
STANDMASCHINEN
mit der besten
Werkstoffausführung
ALFF & DÖRING Berlin, Str. 5
Tel. 32968

Kan- und Siedlungs-wissenschaft
G. G. M. H.
Gommern, Bez. Magdb.
Am Sonntag, den 5. Mai 1932, 15 Uhr,
im Gasthof zum Stern
Öffentl. Generalversammlung.

Tagesordnung
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des
Aufsichtsrates.
2. Rechnungslegung der Bilanz, Entlohnung des
Vorstandes und Rechnungslegung des
Aufsichtsrates gemäß § 3 Abs. 2 u. § 13 Abs. 2 des
Gesetzes.
3. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
5. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.

Die Jahresrechnung liegt bei den Herren
Döring und Fröhlich zur Einsichtnahme aus.
Gommern, den 1. Mai 1932.
Der Vorsitzende,
Hedwig Fröhlich, Siedlungs-
am 1. Mai 1932.

*Willst du mein
auf zu kommen,
Berlin, Str. 29.*

Filme von heute

Ein Riesenerfolg! Die größte ton-
filmische Sensation des Jahres!
MARLENE DIETRICH in
Schlangei-Exceß
Das exotische Milieu, die östliche
Erotik verbunden mit westlicher
Kultur und raffiniertester Technik
machen dieses spannende Tonfilm-
werk zu einem unerhörten gewal-
tigen Erlebnis.
Prachtvoller bunter Teil!
Deutlich-Tonwoche!
Beginn 4.30 Uhr, 6.30 Uhr, 8.45 Uhr

Quo vadis
in Fassung mit
EMIL JANNINGS
in der Hauptrolle.
Der Welt größter Film nach dem be-
rühmten Roman von Sienkiewicz
Aktuelles Beiprogramm! Ufa-
Ton-Woche.
Beginn 4.30 6.30 8.45 Uhr.

Ein Doppelprogramm von seltener
Vielseitigkeit!
Der Frauenraub im Harem
von **Bagdad (Kismet)**
Ein Tonfilm von den Wundern des
Orients im Rahmen einer spannenden
und abenteuerlichen Handlung mit
Dita Parlo, Gustav Fröhlich,
An. on Polster in den Hauptrollen
Ferner Milton Sills in
Zug in Gefahr
Eine sensationelle Angelegenheit
aus dem Wilden Westen.
Kassenöffnung 4 Uhr

Neu für Magdeburg!
Tombid-Theater, Broder Weg 118
Das Tageskino für jedermann!
Gesänge von 11 Uhr vormittags bis
11 Uhr abends.
Hans Albers
in dem spannenden abenteuerlichen
Sensationsfilm
Der Draufgänger
Großes Beiprogramm! Kleine Preise.

Die Schönheit der Welt
im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volkstimme

**Zur Baublüte im
Herrenkrug**
am Dienstag u. Mittwoch ab 4 Uhr
**Große
Garten-Konzerte**
Voranzeige: **Himmelfahrt**
Großes Frühkonzert
der **Militärkapelle Pion.-Bataillon**
Nr. 4 (Obermusikmeister Schleifer)
Täglich bis 8. Mai
Große Konzerte und Tanz

Die Schönheit der Welt
im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volkstimme

Die Schönheit der Welt
im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volkstimme

Tiermarkt
saufe
junge u. alte
Weibchen
auch Gähne
Eitner, Lessingstr. 26

Zentral Täglich
2 Vorstellungen
4 Uhr 0.40 bis 1.00 Mk.
8 Uhr 0.50 bis 1.50 Mk.
ausf. l. Rg. u. Loc.
Ziegen Sie auch Ihren
Kindern um 4 Uhr:
KASFIKIS

Walhalla
LICHTSPIELE
Ein
Bomben-Programm!
Nur 3 Tage!
Siegfried Arno, Ralph A. Roberts
Kurt Vespermann, Lissi Arna in
**Der schönste Mann
im Staate!**
Der tollste Militär - Tonfilmschwank,
der je gezeigt wurde.
Lachen ohne Ende
Im Beiprogramm:
Mein Freund Paul
Das Sauerland
Die tönende Woche
Kleine Preise!
Kassenöffnung 4 Uhr.

FULI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Unter Programm,
das Tagesgespräch
Magdeburgs!
Der Film, der packt und
begeistert:
Mein Leopold
nach dem berühmten Bühnenstück von
Adolf L'Arronge. Humor und
Tragik, Schmerz und Freude, Lachen
und Weinen, Frohsinn und Liebe.
Lude Englisch
Max Adalbert
Gustav Fröhlich
Hermann Thimis
Ein vielseitiges, glänzendes
Beiprogramm!
Die Ufa-Tonwoche
Kleine Preise!
Kassenöffnung 4 Uhr.

FULI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Unter Programm,
das Tagesgespräch
Magdeburgs!
Der Film, der packt und
begeistert:
Mein Leopold
nach dem berühmten Bühnenstück von
Adolf L'Arronge. Humor und
Tragik, Schmerz und Freude, Lachen
und Weinen, Frohsinn und Liebe.
Lude Englisch
Max Adalbert
Gustav Fröhlich
Hermann Thimis
Ein vielseitiges, glänzendes
Beiprogramm!
Die Ufa-Tonwoche
Kleine Preise!
Kassenöffnung 4 Uhr.

Rundfunk
Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

Dienstag, 3. Mai
13.30: Von Radiofunk Gesangsverein Dresden: Konzepte von der
Königin Marie-Antoinette.
15.20: Prof. Dr. Kuntze: Die Heimat in der Kriegszeit.
15.45: Dr. Wenzel: Geschichte der Arbeiterbewegung.
16.05: A. Reibel: Jenseits der jungen Generation.
16.30: Theaterabend: Jenseits.
17.00: Segensfeier: So lernt ich Segensfeier, von Prof. Hübner.
17.25: Von Radiofunk Gesangsverein Dresden: Konzepte von der
Königin Marie-Antoinette.
18.25: E. Gies und Erich H. Hübner: Die heutigen Aufgaben
der Gewerkschaften.
18.55: Die Kunst-Gesellschaft mit . . .
19.00: Konzert zum 100.
19.10: Vorträge des Jahres.
19.15: Unterhaltungsabend: Radiofunk Gesangsverein.
20.00: Das Gedächtnis von Weizsäcker. Das Leben des Volkes
König, Kaiser, Kaiserin.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Peter Kuntze: Die Arbeiterbewegung in der 21. Zeit.
21.20: Peter Kuntze: Die Arbeiterbewegung in der 21. Zeit.
21.30: 3. Konzert, op. 44, von Sergei Prokofjew. Mus.: Berliner
Gewerkschaften.
21.40: Tages- und Sportnachrichten.
Dienstag, 4. Mai
18.10: Vortrag: Gedächtnis von Weizsäcker. Das Leben des Volkes
König, Kaiser, Kaiserin.
18.30: Radiofunk Gesangsverein: Die Arbeiterbewegung.
18.45: Radiofunk Gesangsverein: Die Arbeiterbewegung.
18.55: Vortrag: Gedächtnis von Weizsäcker. Das Leben des Volkes
König, Kaiser, Kaiserin.
19.20: Radiofunk Gesangsverein: Die Arbeiterbewegung.
19.30: Radiofunk Gesangsverein: Die Arbeiterbewegung.
19.40: Tages- und Sportnachrichten.
20.00: Peter Kuntze: Die Arbeiterbewegung in der 21. Zeit.
20.10: Peter Kuntze: Die Arbeiterbewegung in der 21. Zeit.
20.20: 3. Konzert, op. 44, von Sergei Prokofjew. Mus.: Berliner
Gewerkschaften.
20.30: Tages- und Sportnachrichten.
20.40: Vortrag: Gedächtnis von Weizsäcker. Das Leben des Volkes
König, Kaiser, Kaiserin.

Der Etat der Provinz angenommen

In der Schlußsitzung des Provinziallandtags am Sonnabend wurde auf eine Einzelberatung der Haushaltspläne der verschiedenen Verwaltungszweige verzichtet, weil in den Ausschüssen, insbesondere im Haushaltsausschuß, ja jeder Fraktion Gelegenheit zu eingehender Erörterung aller Vorschläge und Wünsche gegeben war. Die Kommunisten wollten natürlich wieder unnötige Agitationsreden halten und an allen möglichen Kleinigkeiten herumwürgeln; sie waren wütend, daß ihnen das zunichte gemacht wurde. Wundern brauchen sie sich aber nicht darüber, daß die sozialdemokratische Fraktion mit dafür gesorgt hat, die sachliche Arbeit des Provinzialparlamentes nicht durch überflüssige und wirkungslose Schimpfreden der Kommunisten hemmen zu lassen. Solange die Kommunisten den Unjam zur Methode machen, für alles was ihnen nicht gefällt, die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen und sie in gemeinster Weise haltlos bei der Arbeiterschaft zu verächtlichen, sowie sie maßlos zu beschimpfen, wird die Sozialdemokratie in berechtigter Abwehr diesen kommunistischen Anflug unterbinden.

Die Etatsberatung wurde nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses schnell beendet. Die Änderungen und Streichungen im Etatsentwurf wurden von einer großen Mehrheit des Landtags genehmigt, neue kommunistische Agitationsanträge, die Millionenforderungen ohne Deckungsmöglichkeiten enthielten, abgelehnt, und dann der Etat gegen die Stimmen der Nazis und Nazis angenommen. Die Provinzialumlage wurde auf 13 1/2 Prozent festgelegt.

Sozialdemokratische Erklärung zum Etat

Genosse Bach gab vor der Abstimmung zum Etat folgende Erklärung ab:

„Der Entwurf eines Haushaltsplans für 1932 wurde dem Provinziallandtag vom Provinzialausschuß mit einer Umlage von 13 1/2 Prozent vorgelegt, die 7,763 Millionen Mark gebracht hätte. Das wäre trotz der Erhöhung der Prozentziffer gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung um 1,674 Millionen Mark gemein. Die Aufstellung des Haushaltsplans erfolgte unter erheblicher Entlastung der vorjährigen Umsätze an Ausgaben, die zum Teil so weit ging, daß mit unvermeidbaren Nebenwirkungen gerechnet werden mußte. Trotzdem hat die Mehrheit im Haushaltsausschuß des Landtags weitere Abschnitte auf der Ausgabe- und berechnete Erhöhungen einzelner Positionen auf der Einnahmenseite beschlossen, um auf den Satz von 13 1/2 Prozent Umlage zu kommen, also einen Scheinvergleich des Haushaltsplans herbeizuführen.“

Mit dem Risiko eines größeren Fehlbeitrags herabzumindern, und um die Erfüllung der wichtigsten Verpflichtungen der Provinz zu sichern, war die sozialdemokratische Fraktion bereit, eine Umlage von 14 1/2 Prozent zu bewilligen. Dieser Vorschlag wurde von sämtlichen Fraktionen abgelehnt.

Eine weitere starke Kürzung der vorgesehenen Ausgaben für soziale Zwecke ist durch den Einspruch der sozialdemokratischen Vertreter verhindert worden.

Die sozialdemokratische Fraktion stimmt dem Haushaltsplan trotz der schwerwiegenden Bedenken aber zu, um die unbedingt notwendigen Mittel für soziale und kulturelle Zwecke der Provinzialverwaltung zur Verfügung zu stellen und das Selbstverwaltungsrecht der provinziellen Körperschaften nicht aus der Hand zu geben.

Die volle Verantwortung für diesen Haushaltsplan aber muß sie den Provinziallandtagsabgeordneten überlassen, die ihn in der nunmehr vorliegenden Fassung erzwingen haben.“

Einnützig gegen Geheimratsbürokratie

Es kam dann noch einmal die zur Entgegennahme von Erklärungen des Oberpräsidenten im Haushaltsausschuß vertagte Beratung der Handelskammerschiebung zur Besprechung. Der sozialdemokratische Antrag gegen die Vereinigung der Handelskammern Mülhhausen und Kassel wurde einstimmig angenommen, da sich auch in der internen Besprechung ergeben hatte, daß die Zusammenlegung tatsächlich nicht einwandfrei vorgenommen ist. Der sozialdemokratische Antrag wurde sogar noch verstärkt, indem

der Landeshauptmann beauftragt wurde, persönlich beim Ministerium vorstellig zu werden, um eine neue, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende gerechte Abgrenzung der Industrie- und Handelskammerbezirke Kassel, Nordhausen und Erfurt zu erreichen.

Es herrschte also erfreulicherweise Einnützigkeit gegen die Geheimratsbürokratie, die die Interessen der Provinz geschädigt habe.

Eine lange Debatte gab es dann noch über die Forderung der Nazis, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der Untersuchungen des Landesrats Ulrich feststellen soll, die bei der Übernahme der Staatsgüter vorgekommen sein sollen. Die Anschuldigungen waren im Elektrizitätsausschuß eingehend untersucht worden; Volksparteier und Deutschnationalen erklärten, daß sich dabei die völlige Haltlosigkeit der Behauptungen des Nazis Finler ergeben hätte. Trotzdem blieb Finler eigenjüngig bei seiner Forderung auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und erreichte, daß seine Bundesbrüder umfieren und gehorjam mit den Nazis für den Untersuchungsausschuß stimmten. Der von den Nazis angegriffene Landesrat ist deutschnational und durchaus hitlerfreundlich gesinnt. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an dem Streit der bürgerlichen Parteien und enthielten sich der Abstimmung. Unsere Genossen Schaumburg und Weber nahmen dabei Gelegenheit, scharfe Bemerkungen des Nazis Finler und des deutschnationalen Arbeiters Polheim aus Thale zurückzuweisen.

Sozialdemokratischer Arbeitsbeschaffungs-Antrag

Es kam dann folgender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Besprechung:

„Der Provinziallandtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu eruchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, um im Arbeitsbeschaffungsprogramm Mittel bereitzustellen, damit wichtige, der Volkswirtschaft dienende

Arbeiten in der Provinz Sachsen

zur Verringerung der Arbeitslosigkeit durchgeführt werden können. Es gilt den Bau der Zillierbachthalbahn durchzuführen, Nutzregulierungen, Meliorationen usw., sowie zurückgestellte Straßenbauarbeiten vorzunehmen.“

Das Baugewerbe ist neben anderen Wirtschaftszweigen eine Hauptstütze der deutschen Industrie, die dazu beitragen kann, einen Wiederaufstieg der Gesamtwirtschaft zu ermöglichen, wenn alle zurückgestellten Arbeiten sofort in Angriff genommen werden. Insbesondere gilt es, den einfachsten Kleinwohnungsbaun zu niedrigen Mietpreisen zu fördern.

Für Auslandsaufträge werden Reichs- und Staatsregierung erucht, noch mehr als bisher die Garantie und die Finanzierung zur Durchführung solcher Aufträge zu übernehmen.

Alle Betriebe, die Aufträge des Staates, der Provinz, der Kreise und Gemeinden ausführen, müssen verpflichtet werden, Arbeitslose einzustellen, die den Vorkursgelehrten unterstehen. Die Arbeitszeit soll in diesen Betrieben 4 Stunden in der Woche nicht übersteigen.

Bei der vom Provinzialausschuß vorzunehmenden Durchführung des Personalstats darf die Frage der Arbeitszeitverkürzung nicht übergangen werden. Eine zweckdienliche Umstellung und Organisation werden es in Verbindung mit der Verkürzung der Arbeitszeit ermöglichen, ohne finanzielle Belastung der Provinz die Entlassung von Arbeitskräften zu vermeiden.“

In seiner Begründung des Antrags wies Genosse Lehnin darauf hin, daß die preußische Regierung alles getan hat, was einigermassen möglich war, um für Arbeitsbeschaffung und ihre Finanzierung Sorge zu tragen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie sei ja gerade deshalb geführt, weil die Gegner neidisch auf die Leistungen des Systems sind. Die Rede unserer Genossen wurde dauernd von den Kommunisten und Nazis unterbrochen, weil sie wütend waren, daß die Sozialdemokraten praktisch durchführbare Vorschläge machten. Die Volkspartei ließ erklären, daß sie dem Antrag bis auf den letzten Absatz zustimmen werde.

Die Kommunisten gegen Arbeitsbeschaffung

Die Kommunisten aber stimmten mit den Nazis und den Deutschnationalen gegen den Arbeitsbeschaffungsantrag und verhinderten durch Stimmenthaltung die Annahme des fünften Absatzes. Dadurch haben die Kommunisten der Provinzialverwaltung die Möglichkeit gegeben, Personalabbau vorzunehmen, also die Arbeitslosigkeit zu vermehren.

Aus Mitteldeutschland

Sie haben genug von Rußland

Erst Kommunisten, jetzt Nazis.

Vor Jahresfrist sind aus Stadt und Kreis Sangerhausen viele kommunistische Arbeiter nach Sowjetrußland ausgewandert. Die meisten sind bereits wieder zurückgekehrt, der Rest hat seine baldige Rückkehr angekündigt. Alle erklären, lieber in Deutschland Fürsorgeunterstützung empfangen als in Rußland arbeiten zu wollen, denn in Rußland müßten sie viel größere Not leiden. Bemerkenswert ist, daß die meisten enttäuschten Rückwanderer das Sowjetabzeichen gegen das Halbkreuz eintauschten.

Leistungswagen fährt in ein Haus hinein

In Badra bei Nordhausen fuhr der Anhänger eines Möbelkraftwagens gegen das Wohnhaus eines Handelsmanns, wodurch das Dach vollkommen zertrümmert wurde. Auch die Hausfront wurde stark beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Rettung der Junkerswerte in Dessau

Zum Zwecke der Weiterführung der Junkerswerke in Dessau wurde in Berlin unter Beteiligung der Stadt Dessau eine Vertriebsgesellschaft in der Form einer G. m. b. H. gegründet, deren Anteilnehmer Gläubiger der Werke sind. Vorstand ist Handelskammerpräsident Dr. Rauf aus Dessau. Man hofft, durch die Gründung der Gesellschaft den 2000 Angestellten und Arbeitern Gehälter zahlen und Notstoffe beschaffen zu können. Das ist aber wiederum nur möglich, wenn das Reich seine Unterstützung aufrecht erhält.

Ueberfall auf eine Frau. Auf der Straße zwischen Edderitz und Köthen wurde eine jüngere Frau von einem Mann überfallen und gemüht. Die Frau setzte sich energisch zur Wehr, doch ließ der Fremde von ihr erst ab, als sich Passanten näherten.

Eindreher im Konsumverein. In die Verkaufsstelle des Konsums in Weizenfels in der Geibelstraße drangen des nachts Eindreher ein und entwendeten Waren verschiedener Art. Der Wert der gestohlenen Waren läßt sich noch nicht übersehen. Die Täter sind unbekannt.

Jerichower Land

Opfer des Verkehrs

Zwei Tote bei Hohenfelden.

Am Sonnabendnachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall zwischen Hohenfelden und Genthin. Ein Motorradfahrer, der in der Richtung nach Genthin fuhr, stieß mit hoher Geschwindigkeit beim Ueberholen eines Autos mit einem andern schnellfahrenden Motorradfahrer, der von der entgegengesetzten Richtung kam, zusammen. Beide Fahrer trugen schwere Schädelverletzungen und innere Verletzungen davon, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Ein Mitfahrer mußte im schwer verletzten Zustande nach dem Krankenhaus Genthin gebracht werden. Die beiden Mäder waren vollkommen zusammengedrückt worden.

Schweres Autounfall in Gerwisch

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend gegen 9 Uhr in Gerwisch. In der Mitte des Dorfes, unmittelbar vor der Landstraße, fuhr ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. In schwer verletztem Zustande mußte der Motorradfahrer dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Zusammenstoß war außerordentlich schwer, denn der Kühler vom Auto war vollkommen eingedrückt, die Lampen waren zerstört. Das Motorrad blieb einem Trümmerhaufen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß sich die Autounfälle in Gerwisch und seiner nächsten Umgebung erschreckend häufen. Auto- und Motorradfahrer laufen im schnellsten Tempo nicht nur in rücksichtsloser Weise durch den Ort, sondern überholen auch während schnellster Fahrt im Orte. Nur durch strengste Beirufung der rücksichtslosen Fahrer kann Abhilfe geschaffen werden.

Gerwisch. Die Maifeier nahm einen würdigen Verlauf. Bei herrlichem Maiwetter und guter Stimmung marschierte die Genossenschaft und Genossen mit ihren Kindern zum Naturfreundesheim im Walde zwischen Gerwisch und Biederitz, wo im Freien Feiern stattfanden. Anschließend folgten Spiele für die Kinder, an denen sich auch die Erwachsenen beteiligten. Abends fand ein geselliges Beisammensein im Lokal von Lentze statt. Genosse Ehrlich feierte in seiner Feirede den 1. Mai als den Weltfeiertag der freigewerkschaftlichen Arbeiter aller Länder und wies auf die besondere Bedeutung der Kameradschaft in Deutschland am 1. Mai hin. Die Fahrergruppe des Arbeiter-Motorradfahrer-Vereins zeigte bei ihrem mehrmaligen Saalfahrten Höchstleistungen.

Burg. Die Arbeiterschaft ist dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei zur Maifeier in starkem Maße gefolgt. Weit über 1500 Genußgenossen versammelten sich im Volkshaus, um an der Demonstration und am Ausmarsch teilzunehmen. Die roten Fahnen und die Jugend der Partei marschierte an der Spitze des Zuges und gab dem Zuge ein prächtiges Bild. Die Spieler, die bei der Landtagswahl Nazi gewählt haben, kamen aus dem Staunen darüber nicht heraus, daß so viel Jugend bei der Sozialdemokratie marschiert. Im nächsten Dorf angelangt, wurde eine kurze Pause eingelegt. Die Genossen Langnickel und Reimelt sprachen über die Bedeutung des 1. Mai. Im Vertrauen auf künftige Siege wurde der Ausmarsch angetreten. Am Nachmittag fand im Volkshaus eine Feier statt, an der sich alle kulturreisenden Arbeitervereine beteiligten. Großer Beifall wurde den Darbietungen gezollt. Der 1. Mai hat bewiesen, daß die Arbeiterschaft hinter der SPD steht. Genossen, wir stehen vor neuen Kämpfen. Darum, vorwärts zum Sieg!

Bergzow. Gabelkahn geunten. Der Eigentümer Braunschweig aus Bergzow bei Genthin verunglückte mit seinem Kahn, der 70000 Mark wert war, am Sonntagmorgen kurz vor Rubenow. Der große Kahn fuhr mit dem Vorderpfeiler gegen das rechte Ufer. Infolge der starken

Die Hauptpunkte des sozialdemokratischen Antrags wurden mit Unterstützung der Volkspartei, des Zentrums, der Staatspartei, des Landvolks und der Wirtschaftspartei gegen die Stimmen der Nazis, der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen.

Einige kleinere Vorlagen fanden noch die Zustimmung des Landtags, darunter auch ein Antrag auf Zahlung der Beiträge für die Landfeuerzweigwerke in halbjährlichen Raten. In den Wasserbeiträgen u. a. die Genossen Stadtrat Wittmann (Magdeburg) und Amtsvorsteher König (Orleben) gemahlt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die Kommunisten verließen mit Not-Front-Brillen, die Nazis mit dummen Zureufen den Saal. In seiner Schlußansprache gab der Oberpräsident Dr. Falk seiner Befriedigung Ausdruck, daß der Provinziallandtag in Wahrung der Würde der Selbstverwaltung in gemeinsamem Verantwortungsgefühl den Ausgleich des Haushalts vollzogen hat, anstatt diese Aufgabe nach fruchtlosen Erörterungen dem Staatskommissar zuzuschicken. Dem aus der ganzen Provinz an den Landtag ergangenen Wünsche nach Verbilligung der Umlage auf der bisherigen Höhe ist, wenn auch im Hinblick auf grundsätzliche finanzpolitische Bedenken, nur mit recht schwerem Herzen, entsprochen worden. Die Staatsregierung empfindet die Sorgen der Provinz mit.

Aus dem Harz

Beinahe mit dem Selbstbinder erdroffelt. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in der Nähe von Münden auf der Chaussee von Halberstadt nach Quedlinburg ereignet. Ein Radfahrer, der nach Quedlinburg wollte, sah auf der Straße einen Mann bewußtlos neben einem Personenauto liegen. Er stieg sofort vom Rade und stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber zunächst erfolglos blieben. Der hilfsbereite Radfahrer wollte deshalb den Verunglückten mit dem Auto ins Quedlinburger Krankenhaus bringen. Auf der Fahrt dorthin kam der Mann jedoch wieder zum Bewußtsein und erhobte sich auch bald wieder joweit, daß er seine Fahrt allein fortsetzen konnte. Dabei erzählte er seinem Helfer die eigenartige Ursache seines Unfalls. Als er seine Lichtmaschine, die einen Schaden erlitten hatte, nachprüfen wollte, sei sein Selbstbinder in die Welle geraten und habe sich dabei so schnell aufgewickelt, daß der Mann beinahe erdroffelt worden wäre.

Verurteilter Ladentassenraub. Ein arbeitsloser Bäckergehilfe aus Halberstadt versuchte, bei einem Schlachtermeister in Benzingerode am Harz die Ladentasse zu plündern. Durch das Klingeln der Kassenscheibe und den Lärm der Alarmglocke, mit der die Kasse versehen war, war aber der Schlachtermeister aufmerksam geworden, so daß der Diebstahl verhindert werden konnte. Der Täter ergriff die Flucht, konnte aber durch den Landjäger von Zisterdt festgenommen werden.

Auto fährt in ein Schaufenster. In der Schmiedestraße in Halberstadt ritz sich der Anhänger eines Lastautos los und fuhr in das Schaufenster einer Blumenhandlung. Das Schaufenster wurde zertrümmert und die darin aufgestellten Blumen wurden beschädigt. Straßenspazieranten sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Ein Kind ins Wasser gefallen. In Quedlinburg fiel ein fünfjähriges Kind unter der Altenburg in den Mühlengraben. Das Kind wurde vom dem Chauffeur Keil aus dem Wasser gerettet; der Arbeiterkamerader Böje stellte erfolgreiche Wiederbelebungsversuche an.

Strömung wurde er zur Seite gedrückt und ging schon nach wenigen Minuten unter.

Parthau. Unfälle am Sonntag. Bei dem Sportfest am 1. Mai ereigneten sich einige Unfälle, bei denen Mitglieder der Arbeiter-Samariterkolonne erste Hilfe leisten mußten bis der herbeigerufene Arzt zur Stelle war. Am Nachmittag stürzte der Maler B. aus Burg vom Fahrrad. Auch hier war schnellstens ein Samariter zur Hilfeleistung zur Stelle. Ging auch dieser Sturz glimpflich ab, so waren die Sportunfälle ernster Natur.

Schönhausen. Eine Todesfahrt. Bei einer Motorradfahrt verunglückte der Zigarrenmacher Bernhard Kanne aus Schönhausen mit seinem erwachsenen Sohn. Auf der Fahrt nach Schönhausen fuhr er mit einem Auto zusammen. Der Vater wurde sofort getötet, der Sohn erlitt beiderseitige Beinbrüche.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Dobensfelder Kommunisten

überfallen sozialdemokratische Maifeier

Am 1. Mai, abends gegen 12 Uhr, drangen 25 bis 30 Kommunisten, die ihre Maifeier verlassen hatten, in das Lokal von Werner ein, das am 1. Mai eröffnet ist und in dem die Sozialdemokratische Partei ihre Maifeier abhielt. Die Kommunisten fügten Streit an, indem sie drei Reichsbannerleute beschimpften. Ehe es sich diese verziehen, wurden die Kommunisten tätlich und verletzten den Reichsbannerführer Wilhelm Braune und zwei andre Reichsbannerkameraden erheblich am Kopfe.

Die Kommunisten machen sich also auch in Dobensfeldt reif für den Uebertritt zu den Nazis. Es wird nicht mehr lange dauern, dann sind jene Schläger bei den Nazis gelandet, wo sie auch hingehören. Die Arbeiterkraft in Obensfeldt wird aber nun erkennen, daß es mit solchen Kommunisten nichts Gutes geben kann. Ist das Klassenkampf, wenn man eine sozialdemokratische Maifeier überfällt?

Dahmerleben. Unsere Maifeier verlief bei sehr guter Beteiligung in bester Harmonie. Nachmittags waren die Kinder bei fröhlichem Spiel und Tanz bei Pannide versammelt. Eine Verlosung brachte den Kindern allerhand Geschenke. Abends zeigte die neugegründete Kinderriege des NSDAP ihr Können. Freizeitungen und Pyramidenbau zeigten, daß die Leitung in sehr guten Händen lag. Ein gemütliches Festschen der Erwachsenen ließ die traurige Zeit einige Stunden vergessen.

Wanzleben - Oschersleben

Klein-Wanzleben. Unfall. Der Geschäftsführer Max A. fiel auf seiner Arbeitsstelle von einem Wagen und zog sich eine Verletzung der Hände und Verletzungen im Gesicht zu. In der öffentlichen Gemeindevorstandersitzung wurde der Schaden für das Rechnungsjahr 1932/33 mit Ausgabe und Einnahme auf 20.146 Mark festgesetzt. In der Aussprache ergibt sich, daß der Gemeinde für eine überplanmäßige Lehrerstelle an der evangelischen Schule bedeutende Unkosten entstanden sind, die eine Höhe wie vier planmäßige Stellen haben. Das kommt daher, da bei Schaffung der überplanmäßigen Stelle, wodurch eine Reststelle miteingespart wurde, die Lücken von privater Seite übernommen wurden. Später sind sie der Gemeinde zugefallen. Durch Verhandlungen mit der Regierung will man nun versuchen, eine für die Gemeinde günstigere Regelung zu erzielen. Die Zeitung

der Bergschule wird auf Antrag nicht mehr von einem Lehrer besetzt werden. Der dazu benötigte Kohlenstall wird bewilligt. In der Rechnungsprüfungskommission wurde der Gemeindevorsteher Genosse Wehmer, der Fabrikarbeiter Wilke und von bürgerlicher Seite der Kaufmann Wader gewählt. Dem Stellmacher Krause wurden zur Vergrößerung seines Hofes 10 Quadratmeter vor seinem Grundstück liegende ungepflasterte Straßenfläche pachtwise überlassen. Die Gemeindeverwaltung ist mit der Erbauung eines Schießplatzes des Turn- und Sportvereins Eintracht zur alleseitigen Benutzung einverstanden. Es müssen aber noch wegen der Klage Verhandlungen mit verschiedenen Besitzern geführt werden. Der Gemeindevorsteher gab zum Schluß die jetzige Zahl der in der Gemeinde befindlichen Arbeitslosen bekannt, die über 200 steigen ist. In nächster Zeit wird über die Hälfte aus der Arbeitslosenversicherung ausscheiden und somit Krüsen- und Wohlfahrtsempfänger werden. Das bedingt eine größere Ausgabe der Gemeindekasse und somit stärkere Belastung des Haushaltsplans. Da mit einer Besserung in aller nächster Zeit nicht zu rechnen und ein bedeutender Steuerausfall aber für das bevorstehende Jahr schon eingetreten ist, macht die Aufstellung des für das kommende Rechnungsjahr geltenden Haushaltsanschlages schon jetzt Sorgen. Es muß auch im nächsten Jahre in der Gemeinde auf alles nicht unbedingt Notwendige verzichtet werden.

Calbe - Aschersleben

Sich selbst verraten

Zwei Aschersleber in Winingen verhaftet.

Zwei der Polizei bekannte Aschersleber, die Arbeiter Schambier und Sasse, die erst vor einiger Zeit durch eine Gerichtsverhandlung in Halberstadt von sich reden machten, wurden am Sonnabendabend in Winingen verhaftet.

Die beiden hatten die Absicht, einen Winingener Einwohner, von dem sie wußten, daß er etwa 2000 Mark Bargeld besitzt, zu berauben. Ihr Vorhaben erzählten sie aber bereits vorher in einer Kneipe in Aschersleben, wodurch die Polizei davon Kenntnis erhielt.

Als Sch. und S. in Winingen mit dem Auto ankamen, wurden sie sofort von der Kriminalpolizei in Empfang genommen und nach Aschersleben gebracht. Ihre Vernehmung erfolgt am Montag.

Wahlumgebung in Aschersleben

Der Ausgang der Reichstagswahl hat manchen in der Meinung verfaßt, daß die sozialistische Arbeiterpartei nunmehr die Segel streichen wird. Aber diese allzu „gutgläubigen“ Menschen, und vor allem der „Anzeiger“ in Aschersleben, der zu 100 Prozent mit den Nationalsozialisten mitmacht, werden am Sonntag beim Ausbruch der Wahlen, die zur Sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften stehen, die den gewaltigen Festzug aus Anlaß des Weltfeiertages bilden, eines anderen belehrt werden sein. Die „Anzeiger“, die der „Anzeiger“ in seiner beispiellosen Hege gegen den Marxismus schon zu sehen vermerkt, haben sich als eine fata Morgana erwiesen. Den Beweis brachte der 1. Mai, mit dem Witzzug der Aschersleber Eisenen Front! Die Ereignisse der letzten Wochen haben dem freischwebenden Proletariat die Kraft zum Kampf in einem Maße gewährt, daß auch die Zukunft nicht den faschistischen Forderungen gehört.

So hatte der 1. Mai unter diesem Gesichtspunkt eine noch größere Bedeutung und einen im gleichen Ausmaß größeren Erfolg für die Arbeiterpartei als die Jahre vorher. Unter Führung der Sozialdemokratischen Partei sammelten sich die Bataillone der Eisenen Front am Sonntagvormittag zu einem riesigen Zug auf der Herrensbrücke. Note haben leuchteten auf, hochhoben sich trotzig im Winde und erhoben sich über den Gassen der Marktgärtchen. Den allgewohnten Weg durch die Straßen der Stadt führte der Zug. Auf den Bürgersteigen standen die Menschen zum Teil in doppelter Reihe und ließen den internationalen Festzug an sich vorbeiziehen. Das Bild war ein anderes, als das des komunistischen Umzuges. Die Kommunisten mußten es auch an diesem Tage den Nazis gleichkommen und sich „Anschlüsse“ von außerhalb heranziehen. Sie vermochten nicht im eiferndsten das geschlossene Infanterie der Sozialdemokratischen Partei, die nach wie vor die Partei der Arbeiterpartei bleibt, zu erreichen.

Im „Neuen Kaffeegarten“ hielt nach dem Umzug Reichstagsgegnender Herr (Magdeburger) die Rede. Der Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsanarchie und gegen den Faschismus geht weiter. Was erst recht! und zwar mit erhöhter Stimmkraft.

Groß-Öttersleben. Ein Autounglück ereignete sich am 1. Mai um 1/2 7 Uhr. Ein Auto kam aus der Banzeleber Straße, ein Motorradfahrer aus der Richtung Halberstädter Straße. Das Motorrad fuhr in das Auto hinein und zertrümmerte ein Hinterrad. Der Motorradfahrer wurde am Auge verletzt.

Zarthun. Tot aufgefunden. Die am 6. April als vermißt gemeldete Witwe Stein ist in der Wode am Sonnabend als Leiche aufgefunden worden. Die Leiche muß sich an den Wurzeln der am Ufer stehenden Weiden festgemacht haben; vier Wochen lag die Leiche im Wasser und war schon stark in Verwesung übergegangen.

Westeregeln. Ein Unglück kommt selten allein. Am Sonntagvormittag wurde der 62jährige Invaliden Richard Albrecht auf einer Spazierfahrt mit seinem Rade vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. — Einige Minuten vorher verunglückte der Fabrikarbeiter Hermann Roggmann auf seiner Baustelle schwer. Er schachtete einen Brunnen auf seinem Gelände aus und ließ Zementringe ein. Dabei kam er mit der rechten Hand zwischen die Röhren und zog sich eine schwere Quetschung zu, die seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machte. Beide vom Unglück betroffenen Personen wohnen in einem Hause.

In das zum Schluß ausgebrachte Hoch stimmte die versammelte Menge begeistert ein, um dann in fröhlicher Harmonie ein paar Stunden gemeinsam zu verbringen.

Das städtische Orchester sorgte für die entsprechende Unterhaltung. Die Kinder vergnügten sich auf ihre Art im Garten. Das war der Nachmittag. Am frühen Morgen aber sangen schon die Arbeiterjungen auf dem Markt vor einer vielhundertköpfigen Zuhörerschaft und ernteten mit ihren Gesangsvorträgen starken Beifall. Anschließend führte ein zwangloser Spaziergang auf die „Alte Burg“. So wurde der Feiertag der Arbeiterpartei zu einem Meilenstein für die weiteren harten Kämpfe, auf den die Sozialdemokratische Partei mit Stolz zurückblicken kann.

Aschersleben. Der falsche Weg. Am Sonnabendnachmittag fuhr ein Radfahrer auf dem Fußweg der Apfelallee nach der Schiersteiner Straße. Als ihm ein Fußgänger entgegenkam und er nach links ausweichen wollte, stieß er gegen einen Stein, wodurch er stürzte und mit dem Kopfe gegen einen Baum flog. Ein Fußbreit nahm den Radfahrer, der eine Gehirnerschütterung erlitt und sich auch nach dem Arm verrenkte, mit zur Stadt. — Vom Sojus gestürzt ist am Sonntagvormittag die Begleiterin eines Motorradfahrers aus Bernburg, der im heißen Tempo von der Städtischen Höhe in die Brunnenstraße einbiegen wollte. Die Begleiterin zog sich erhebliche Verletzungen zu und fuhr sofort mit der Bahn nach Bernburg zurück. — Vom Auto erfaßt wurde am Sonnabend ein Landwirt aus Fredeleben, der mit seinem Fahrrad gerade an der Post vorbeifuhr. Er wurde auf's Pflaster geschleudert und blieb mit einer Gehirnerschütterung liegen. Nach der ersten ärztlichen Hilfe brachte das Auto den Verletzten nach Fredeleben.

Berebereiherischer Anschlag oder übler Streich

Als der Assistenzarzt des Schönebecker Krankenhauses Dr. Gemp mit seinem Motorrad nachts zum Krankenhaus zurückfuhr, fand er auf dem etwa 100 Meter langen schmalen Weg von der Gnabauer Straße zum Krankenhaus, dem einzigen Zufahrtsweg, einen haufen große Charzeescheine quer über den Weg geschichtet. Er vermochte noch rechtzeitig zu bremsen, so daß er nicht verunglückte. Da das Sanitätsauto der Ortskrankenkasse den Weg oft mehrmals in der Nacht befährt, kann es sich sowohl um einen üblen Streich, als auch um einen gemeinen berebereiherischen Anschlag handeln.

Schönebeck-Bad Salzmen. Unfälle. Bei einem Fußballspiel auf dem städtischen Sportplatz prallte der Spieler Hirtensberg mit einem Gegner zusammen und zog sich einen Beinbruch zu. Nach Anlegung eines Knochensplantes wurde er durch die Arbeiterkameraden zum Arzt und dann zur ärztlichen Wohnung in Zelgeleben transportiert. Beim Fußballspiel auf dem Schönebecker Platz trat ein Knabe und geriet mit sich an einer Glasplatte das Knie. Auch hier sorgten die Kameraden für die erste Hilfe. Die Betonstraße nach Zelgeleben hat durch die unruhige Kaserne der Motorrad- und Radfahrer schon manches Opfer gefordert. Am Sonntagvormittag wurde der Weg von mehreren Radfahrern als Rennstraße benutzt. Einer der Radfahrer wurde von seinen Vordermannern an der Sicht be-

hindert und konnte einem Zusammenstoß mit einem Kraftwagen nur dadurch entgehen, daß er in den Graben fuhr. Die Folge war ein zertrümmertes Rad und ein vollständig zerrissener Anzug. — 20000 junge Schleie. Der Schönebecker Fischmeister Großmann setzte 20000 junge Schleie in der Röhle aus. — Der Anlegeprahm ist wieder da. Die Firma Stahlberg (Magdeburg) brachte jetzt den Anlegeprahm, der auf dem Grünwalder Elbufer immer während der Zeit der Personenschiffahrt liegt, nach Schönebeck, und hat damit die letzten Vorbereitungen für die Dampferfahrten nach Grünwalde erledigt.

Schönebeck-Bad Salzmen. Auf dem Arbeitsmarkt scheint jetzt eine leichte Belebung einzutreten. Nachdem die Metallindustrie in der letzten Zeit ihre Belegschaft durch eine größere Anzahl von Neueinstellungen vergrößert hat, wird am Montag die Allendorffsche Dampfzweigleitung den Betrieb wieder aufnehmen. Zur Einstellung in den Arbeitsprozess gelangen 40 bis 50 Mann, und zwar vorwiegend jüngere Arbeitskräfte. Bei der „Nationalen Radiorengegesellschaft“ werden in der kommenden Woche ebenfalls rund 45 Mann zur Einstellung gelangen. Es soll dort der Betrieb einer Abteilung vergrößert werden. — „Stark geladen.“ In der Parkstraße entstand zwischen den Bewohnern eines Hauses ein Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung schlug der Hauptbeteiligte, der außerdem „stark geladen“ hatte, mehrere Fensterscheiben entzwei. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen und nahm den Unruhstifter zwecks Ausnüchterung in Schutzhaft.

Barby. Der Kampf geht weiter. Unter zahlreicher Beteiligung beging die Barber Arbeiterpartei den Weltfeiertag der Arbeit. An dem langen Demonstrationzug mußten die Gegner mit Schrecken erkennen, daß die Arbeiterpartei ungeschwächt zu weiteren Kämpfen bereit ist. Großen Eindruck machte es, als die Arbeiterjugend und die Kinderfreunde mit wehenden roten Fahnen anmarschierten. Nach einem Maillet der Arbeiterjugend sprach Bürgermeister Genosse Klees (Aschersleben) über die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterpartei. Seine Ausführungen gipfelten in den drei Forderungen: Ausbau der Sozialgesetzgebung, nie wieder Krieg, und Erhaltung der Demokratie. Bürgermeister Genosse Wufz rief zum Eintritt des letzten Arbeiters in die Eisernen Front auf. Am Nachmittag wurde der zur Tradition gewordene Ausflug nach dem Saalhorn unternommen. Im Saalhorn lebte bald fröhliches Leben und Treiben ein. Die Arbeiterjugend und Kinderfreunde führten Spiele und Tänze auf. Den Erwachsenen berging der Nachmittag bei Unterhaltungsmusik viel zu schnell. Unter Vorantritt der Kinder, die alle rote Fähnchen trugen, zogen die vielen Ausflügler dann wieder zur Stadt zurück. Auch die Abendfeier erfreute sich eines guten Besuchs und nahm einen harmonischen Verlauf. — Kleingartenanlage. Mit der Herstellung der Retouppfähle für die Einzäunung der Kleingärten am Hospital ist in diesen Tagen begonnen worden. Die Arbeiten werden von erwerbslosen Maurern, die Mitglieder des Kleingartenvereins sind, entschädigungslos hergestell. Der Grundbesitzer, alle für einen und einer für alle“ ist hier zur Wirklichkeit geworden.

Giedendorf. War das unbedingt nötig? Seit einigen Tagen prangt am schwarzen Brett im Gemeindebüro ein Aushang, nach dem kranke Wohlfahrtsempfänger einen Arzt nicht eher zu Rate ziehen dürfen, ehe sie nicht im Besitz eines Krankenscheins sind, da sonst die Gemeinde für die Kosten nicht aufkommt. Für den Krankenschein und für ein Rezept müssen 30 Pfennig bezahlt werden. Ist das unbedingt nötig, das gerade diejenigen, die Wohlfahrtsempfänger sind, im Krankheitsfall eine Strafe bezahlen müssen? Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um eine andere Regelung zu treffen. Neue Lasten vermag der Wohlfahrtserwerblose nicht mehr zu tragen, besonders dann nicht, wenn er krank ist.

Nachterstedt. Abfahrmangel auf Konfordia. Mit dem Einsetzen des warmen Wetters stockt, wie alle Jahre um diese Zeit, der Abfahrsverkehr auf Konfordia. Feiertagsnächten und verkürzte Schichten sind die Folge. Die Einführung der 40-Stunden-Woche ist für die Bergarbeiterpartei schon lange kein Problem mehr. Es bleibt nur ein Problem, wie die Arbeiter mit dem durch die Kurzarbeit verringerten Lohn die notwendigen Lebensbedürfnisse beschaffen soll. — Dem Ortsausschuß für Jugendpflege sind drei Vereine mit insgesamt 60 Mitgliedern angeschlossen. Der Sportverein Konfordia mit 35 Jugendlichen, der Jungmädchenbund mit 14, und die Sozialistische Arbeiterjugend mit 11 Jugendlichen. Die Gesamtzahl der Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr befreit sich in Nachterstedt auf 169. Das Zusammenarbeiten der angeschlossenen Vereine im Ortsausschuß für Jugendpflege ist unter Leitung des Vorsitzenden, des Genossen Krause, sehr befriedigend.

Inserate aus Aschersleben - Calbe

SPAR-U. BAUVEREIN FÜR SCHÖNEBECK UND UMGEGEND, E. G. M. B. H.
in SCHÖNEBECK-BAD SALZEMEN

Am Donnerstag, dem 12. Mai 1932, 20 Uhr, findet unsere

11. ordentliche Generalversammlung

in Schönebeck-Bad Salzmen, in der „Tonhalle“, Königstraße 2, statt.

Tagesordnung

- Geschäftsbericht,
 - Bericht des Vorstandes
 - Bericht des Aufsichtsrats
- a) Genehmigung der Bilanz
b) Entlastung des Vorstandes
- Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Bilanz sowie Gewinn- und Verlustberechnung liegt im Geschäftszimmer, Lessingstraße 14, in Schönebeck-Bad Salzmen wochentags während der Geschäftsstunden von 8 bis 12 Uhr aus.

Schönebeck-Bad Salzmen, den 30. April 1932.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Kasten.
Der Vorstand: Kothe, Taebel, Hartung.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.



Alle Achtung

-- so gut gekleidet zu sein, in einem mehr pickigen vorberleiten, renommierten Kostürganzei werden Sie überall bewundert werden.

4 Schläger
aus meiner reichhaltigen Auswahl, wirkliche Qualitätsstoffe zu

27.50 39.- 48.- 62.-

Moritz Bry
Aschersleben
Kaufhaus K. K. K.

Leier der Volksstimme
Kaufen bei den Interenten der Volksstimme

Aschersleben Aschersleben
Kraft-Sonderpost im Aussichtswagen
am 5. Mai 1932 (Himmelfahrt) nach dem
Auerberg - Stiege - Treseburg - Thale
Abfahrt um 9 Uhr an der Herrenbreite
Fahrpreis 4,00 Mk. — Kartenverkauf Schalter 8

Zum Pfingstfest der tadellost chemisch gereinigte
Herren-Anzug
Färberei Gast, Aschersleben
Markt 7 — Telefon 2906.

Romane
in jeder Preislage
empfehl:
Buchhandlung Volksstimme.

Ich beabsichtige die Jagd in dem gemeindefreien Jagdgebiet Grobe der Gemeinde Schönebeck-Bad Salzmen freiwillig an die Firma Gebr. Alldorf in Schönebeck-Bad Salzmen zu verpachten. Die Pachtbedingungen liegen im Schönebecker Rathaus, Zimmer Nr. 18, vom 2. bis 17. Mai d. J. zur Ansicht für die Jagdgenossen öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Zeitgenossenschaft beim Kreisamt in Calbe Einspruch einlegen.

Schönebeck-Bad Salzmen, den 29. April 1932.
Der Jagdvorsteher.

Einen Tatsachenbericht von der Bankkrise
gibt Dr. Hans E. Priester in der neuen Broschüre
Das Geheimnis des 13. Juli
und gibt damit einen Blick hinter die Kulissen der Bankkrise
Preis 2.50 Mark
Buchhandl. Volksstimme

Zerschlagungsprozess gegen einen Reichsbannermann

Die Zusammenstöße in Gardelegen vor Gericht. Vor dem Schwurgericht in Stendal begann heute, am Montag, der Zerschlagungsprozess gegen den Reichsbannermann und Sozialdemokraten Paul Kaczmarek aus Gardelegen.

Maiensonne über ein freies Deutschland

Mit fliegenden Fahnen ging es in Stendal schon um 7 Uhr früh hinaus in den sonnigen Maienmorgen. Einige Vereine, so die Freie Turnerschaft, waren schon früher mit Gesang und Trommelflag abgerückt.

Stendal. Wieder Zunahme. Am Sonnabend wurden in Stendal 1132 Wohlfahrtskassenbesitzer gezählt. Gegenüber der

Vormoche ist eine geringe Steigerung zu verzeichnen. — Gar ten diebstahl. Dem Privatmann H. aus Stendal wurden aus seinem Vorgarten in der Parkstraße mehrere Büsche Stiefmütterchen in der letzten Nacht entwendet.

Badingen. Auch der andre abgeurteilt. Der Arbeiter Otto Falke hatte gemeinsam mit dem bereits abgeurteilten Arbeiter B. uhl versucht, den Schuhmachermeister Beez in Badingen zu berauben.

Wismar. Ausschichten für Arbeiter im Dritten Reich. Die Spargelplantagenbesitzer zahlen in diesem Jahre für männliche Arbeiter einen Stundenlohn von 20 Pfennig.

Tangerhütte. Ein Waldbrand entstand durch achtloses Wegwerfen eines brennenden Streichholzes in der Nähe der Bude 32.

Tangermünde. Die Maifeier gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung. Ein Demonstrationzug, wie ihn Tangermünde lange nicht gesehen hatte, bewegte sich am Nachmittag durch die Straßen und endete im „Garten“.

Tangermünde. Wanderschaften unternahmen die Klassen der Oberstufe der Knabenvolkschule. Die 1. Klasse ging nach Jerichow. Die 4. Klassen nahmen gemeinsam ihren Weg über „Onkel Toms Hütte“ nach Buch.

Gr.-Apenburg. Den Tierarzt ins Gesicht geschlagen. Tierarzt Dr. Schmoel hatte ein Pferd eines Landwirts in Saalfeld zu untersuchen.

Freitod im Backofen

Mit schweren Brandwunden aufgefunden. In das Krankenhaus zu Osterburg wurde eine Frau aus der Gegend von Arensee mit schweren Brandwunden eingeliefert.

Osterburg. Von einem Auto angefahren. Eine Radfahrerin von außerhalb wurde an der Ecke Wismarcker Straße und Breite Straße von einem Auto angefahren.

Debitfelle. Aus dem Stadtparlament. Den Stadtoberordneten lag der Antrag betr. Schulgeldermäßigung für die Mittelschule zur nochmaligen Beratung vor.

Brome. Einen schweren Motorradunfall erlitt der Krankenkassenangestellte Robert. Er fuhr auf einen Lastwagenanhänger mit derartiger Wucht auf, daß er bei dem Sturz bewußtlos liegen blieb.

Behördliche Mitteilungen

Osterburg. Die diesjährigen Impftermine sind auf den 3. und 4. Mai festgelegt, und zwar werden am 3. Mai und am Vormittag des 4. Mai die Schulförder gemipft.

Inserate aus der Altmark

Gardinen Stores, Uebergardinen, Läuferstoffe, Teppiche, Brücken, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken zu sehr niedrigen Preisen

Weberei-Waren Beinhoff & Haschen Stendal Für alle Zweige des Handelsgewerbes ist am 8. Mai 1932 die Verkaufszeit von 11-14 Uhr freigegeben.

Der Mai ist gekommen Maikäfer Waffel-Maikäfer Riesen-Maikäfer WEIGEL

Leb nicht in den Tag hinein! Kaufe bei uns Bücher ein!

Bekanntmachung. Gemäß § 46 ff. und § 203 des Wasser-gesetzes vom 7. April 1913 hat die Großtaufwerks-Gesellschaft Deutscher Konjunkturvereine m. b. H. Hamburg I unter Einreichung von Zeichnungen und Beschreibungen beantragt, dem jeweiligen Eigentümer der Gemüße- und Obstkonzervenfabrik Stendal, Arneburger Straße 140, eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts Stendal Gemarkung Stendal, Band 36, Blatt 1904, für die Großtaufwerks-Gesellschaft Deutscher Konjunkturvereine m. b. H. Hamburg, für den Betrieb der Konjunkturfabrik auf dem der Gesellschaft gehörigen Grundstück, Gemarkung Stendal, Kartenblatt 4, Parzellen 107a und 445/109 das Recht zu verleihen:

1. Das zum Fabrikbetrieb erforderliche Wasser aus den nach Inkrafttreten des Wassergesetzes angelegten Brunnen. Punkt I und II des Lageplanes (Anlage 1) auf dem Grundstück in einer Menge von täglich bis zu 1000 cbm bei einer 24stündigen täglichen Betriebsdauer zu entnehmen und im Fabrikbetrieb zu verwenden.

Die Frist für die Erhebung von Widersprüchen und die Anmeldung von Anträgen wird auf 4 Wochen festgesetzt mit dem Bemerkung, daß diejenigen, welche innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Verleihung erheben, ihr Widerspruchrecht verlieren, daß nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung in demselben Verfahren nicht berücksichtigt werden, und daß vom Beginn der Ausübung des verliehenen Rechtes an wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die im § 82 und 203 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden können.

Leset die Frauenwelt!

Geschichte der Woche

Der Mörder

Von Alexander von Sacher-Masoch.

Michel Uhl, ein Mann aus dem Dorf, bestreite die Gegend vom unbekanntem Mörder.

Jern schlug ein Hund an. Unwillkürlich hell war die Nacht. Hoch oben liefen die Wolken gegen die volle Scheibe des Mondes. In der Stube schlug elfmal die alte Uhr. Dann trat Stille ein.

Der Bauer Uhl lag wach in dieser Nacht. Er war kein Gräbler. Männer waren die Uhl's, seit je, Handwerker, Ackerbauern, Soldaten. Mit schweren Händen, kantigen Schultern, breitem Nacken. Doch wer im Dorfe konnte in diesen Wochen ruhig schlafen? Wer vermochte es, sein Hirn freizuhalten von Gedanken? Im andern Bette wälzte sich schlaflos die Frau; immer wieder und wieder schrak sie aus kurzem, traumreichem Schlummer auf, um nach seiner Hand zu tasten. „Bist du da, Uhl?“ Und nach einer Weile, als sie den ruhigen, träftigen Druck seiner Hand spürte, sagte sie noch leise: „Ich fürchte mich so.“

Ja, Furcht lag über dem Dorfe. Furcht hielt die Kehle der Weiber umschmürt, Furcht hochte auf den berben Schultern der Männer, nur die Kinder spielten wie ehemals froh vor dem prasselnden Kamin und schliefen lächelnd ihren Schlaf.

Heute war Vollmond, wie vor einem, wie vor zwei Monden. In der ersten Nacht fanden sie den alten Grubbauer vor den Wäldern. Lang ausgestreckt lag er da, die Arme ausgebreitet, das Gesicht zur Erde. Der Schädel zertrümmert, mit seltsamen Kampfmalen auf der rechten Schulter. Die Landjäger suchten, mancher fiel unter den Verdacht des Geheißes. Denn der Alte war kein beliebter Mann. Auf dem Heimweg vom entlegenen Dorfwirtshaus hatte es ihn ereilt. Dann, nach vier Wochen, der Mond stand wieder voll am Himmel, geschah es zum zweiten Male. Michel Uhl, der keinen Schlaf fand, dachte angeitrennt nach in seinem Bett, daß es ihm fast den Schädel zertrümmerte. Denn wenn, wenn um Himmels willen, hatte die alte Kräutertante je in ihrem Leben Böses getan? Man fand sie ähnlich zugerichtet, auf einer Lichtung im Wald, unweit des ersten Latoris. Wer war fähig, das zu tun? Der Leibesfähige, kein Mensch! Die Landjäger suchten, aber sie fanden nichts. Hartgefroren war die Erde, keine Spur blieb zurück.

Michel Uhl hatte die zwei gesehen. Niemandem war es gelungen, zu ermitteln, mit welchem Gegenstand hier getötet wurde. Nur eins wußte man: ein und derselbe war hier am Werk gewesen. Und er besaß übermenschliche Kraft... Hier kam Michel Uhl als ein Erklärer, als hätte er in seinem Leben schon einmal einen ähnlich zertrümmerten Menschen gesehen. Und er entsann sich eines Tags seiner Kindheit, als sie den älteren Bruder heimbrachten von der Feldarbeit. Das Herz stach Michel Uhl sekundenlang im Leib. Er wagte nicht, weiterzudenken. Doch es überfiel ihn immer wieder von Neuem. Warum sollte das nicht möglich sein? Und dann, als er weiter und weiter kam, tauchte da eine unauflösbare Frage vor ihm auf: weshalb, um aller Heiligen willen, weshalb bei Vollmond? Und weiter dachte Michel Uhl. Er dachte an die Frau, die an den Sonnabenden stets zur Stadt mußte und abends heimkehrte über den Waldweg hinter den Wäldern. Er dachte daran, daß es Vollmond sein werde, Sonnabends in vier Wochen. Und Michel Uhl erhob sich leise aus dem Bett.

Er kleidete sich an. Die Frau seufzte. „Ich will nach dem Vieh gehen, Marthe“, sagte er. Leicht und unbekümmert jagte er es, mit einer Stimme, die jede Furcht zerstreute. Im Stall holte er aus einem geheimen Winkel den alten, schweren Armeerevolver. Dann zwängten sich Michel Uhl's breite Schultern durch die schmale Hoftür. Er trat leise auf, solange er sich gehört wählte. Dann verschwand er in der Dunkelheit. Das klagende Geheul des Hundes erklang wieder. Es kam von Süden, wo fern die Gutsgebäude lagen. Es hörte auf, als er das letzte Haus im Rücken hatte. Große Stille umfing ihn, nur seine Stiefel knarnten auf der hartgefrorenen Erde. Bald waren die Wäldern in Sicht. Hier machte der Weg eine Biegung, links war der Wald, rechts lag ein Hügel an, mit dürrer Strauchwerk bestanden. Michel Uhl machte halt. Er befand sich etwa in der Mitte zwischen den zwei Mordstellen. Mit dem Rücken dem Hügel zu, legte er sich auf einen Strunk, steckte sein Weisfchen an und wartete. Der Wind sang leise in den Tannen, hoch oben raunten die Wolken gegen den Mond.

... Lange sah er so. Es blieb nicht bei der einen Pfeife. Manchmal erhob er sich, um die Füße wieder warm zu treten, weil beträchtlicher Frost herrschte. Er dachte an das, was ihm bevorstand, und etwas wie stille Traurigkeit umfing ihn. Denn wenn er recht behielt, war er kein Feind des Mörders, den er jagte.

Lange Stunden vergingen. Schon glaubte er, vergebens zu warten. Es schien ihm möglich, daß der Erwartete nicht kam. Da vernahm er von fern ein Geräusch, gerade dies eine erhoffte und geirrtete Geräusch, das seine Ahnung bekräftigte. Er stand auf. Fester umspannte seine Faust den schweren Kolben der Waffe. Kurz vor der Wegbiegung vernahm er die näherkommende Lärm. Als ahnte das Wesen, das nach rechts hinter dem Vorsprung des Waldes war, daß es erwartet wurde. Dann! Etwas schnaubte, Hufe klapperten rhythmisch über den hartgefrorenen Weg. Hinter der Waldbiegung tauchte ein Pferd auf. Es war ungesattelt und trug keinen Reiter. Den schmalen, edeln Kopf hochgerichtet, dem Vollmond zu, tänzelte es daher, als wolle es von der Erde fort, nach den Wolken. Sein Fell glänzte weiß. Ein Hengst aus dem Gutsgepäck. Vielleicht der beste von allen. Und während das Tier anscheinend schlief, dem Mann, der am Weg stand, keinen Blick gönnend, mit klingenden Hufen näherkam, wußte Michel Uhl, daß seine große Stunde geschlagen hatte. Der Mörder kam auf ihn zu.

In den Augen des Tieres irrlichterte der Mond. Es kam schnell näher und wieder ergriff ein Bedauern Michel Uhl's Herz. Aber dann straffte er seine Gestalt. „Du hast zwei Menschenleben auf dem Gewissen. Und weitere sind in Gefahr“, dachte er.

Er wandte kein Auge von dem Hengst. Jetzt war das Tier mit ihm in gleicher Höhe. Es verlangsamte den Schritt. Es jagte seiner Sache sehr sicher zu sein, hatte es doch zuvor mit völlig ahnungslosen Leuten zu tun gehabt, die nichts von seiner Gefährlichkeit wußten. Aber Michel Uhl wußte genau, wenn er gegenüberstand. Er wandte kein Auge von dem geschmeidigen Körper des Tieres, nicht die leiseste Bewegung seiner Klauen, nicht das leichteste Zucken des schlanken, nervösen Halses entging ihm.

Und jetzt! Gedankenähnlich drehte sich das Pferd. Obgleich vorbereitet auf den jähen Sprung, entging Michel Uhl mit knapper Not dem todbringenden Schlag der Hinterhufe. Und dann — feuerte er. Einmal, zweimal, dreimal! Das Tier stand reglos wie aus Erz gegossen. Ein leiser

Schauer durchbebte jetzt die braunen, schlanken Glieder, dann warf es den Kopf hoch, ein klagendes, geborstenes Wiehern scholl aus seiner Kehle und es tat seinen letzten Sprung. Straff gerückt, dem Monde zu.

Michel Uhl sah auf der Erde. Seine schmielige Hand strich lieblos über das seidenweiche Fell des Mörders. Ein mondlichtiges Pferd? Er wußte nichts von diesen Dingen. Aber er verstand viel von Pferden. Seine Augen starrten abwesend in die helle Nacht, die seine schwerste Nacht werden sollte. Große Pferdeherden tauchten vor ihm auf. Wilde, freie Hengste und Stuten jagten über längst vergangene Steppen. „Später erst sind sie Knechte des Menschen geworden“, dachte Michel Uhl.

Nam schreckte ihn auf. Leute aus dem Dorfe kamen, von den Schüssen angelockt, schlaftrunken und entsetzt. Michel Uhl erhob sich schwerfällig. Seine Gestalt stand eckig und groß gegen den Mond.

„Ich habe den Mörder erlegt“, sagte er. „Aber ich freute mich nicht darüber.“

Und dann erzählte er seine Geschichte. —

Perisische Totenjagd

Von einer seltsamen mohammedanischen Sitte erzählt Kurt Atram in „Scher's Magazin“. Bei seinen Reisen in Persien nahe der türkischen Grenze wurde er mehrmals von einem unheimlich geisterhaften Wilde überrascht, bei dem ein Pferd mit zwei Reitern in rasendem Galopp vorbeisprang. Wie er erfuhr, war der eine dieser Reiter ein Toter. Zunächst konnte er sich dieses Schauspiel gar nicht erklären, zumal er bemerkte, daß hinter dem Gespensterpferd andre Reiter herfürten und wild darauflos geschossen wurde. Im Zusammenhang damit erfuhr er dann stets von der Ermordung eines Mannes. Schließlich wurde er von einem Einheimischen über diese Sitte aufgeklärt: Wird ein Perser erschossen oder sonst auf irgendeine Weise gewaltsam getötet, was sich meist nach Sonnenuntergang ereignet, weil die Gassen dann ausgestorben sind, so verscharrt der Mörder den Toten nicht so schnell wie möglich, sondern legt ihn einer Familie, die ihm verhasst ist, vor das Haustor. Entdecken dort Freunde oder Angestellte der Familie den Leichnam noch vor der Nacht, so schafft man ihn schleunigst zu Pferde fort und legt ihn vor irgendein Tor in einer andern Gegend. Nicht die Nachtzeit dazu nicht mehr aus, so wird die Leiche draußen auf einem fremden Acker begraben.

Im Sommer hat man für diesen unheimlichen Leichentransport nur eine Nacht zur Verfügung, und daher erklärt sich die Eile, mit der der Tote fortgebracht wird. Im Winter kann man sich mehr Zeit nehmen und den Toten tagsüber im eignen Haus verborgen halten, um dann nachts den unheimlichen Ritt zu unternehmen. Wird der Tote dann nach Anbruch des Tages von einem Dritten vor einem Haus entdeckt, so erhebt er ein großes Geschrei und bringt möglichst viele Leute als Zeugen zusammen. Vor Gericht gilt dann der Besitzer des betreffenden Hauses als der, der für den Mord verantwortlich ist. Im günstigsten Falle kostet diese Entdeckung des Toten den Hauseigentümer eine beträchtliche Summe Geldes und eine Bastonade auf die Fußsohlen, doch kann er durch Bezahlung des Gerichtsbeamten durchsehen, daß die Strafe nicht auf seinen Fußsohlen, sondern an den Pfählen vollzogen wird, in die seine Füße eingespannt werden. Er muß nur bei der Bestrafung tüchtig schreien, dann ist der Gerichtliche Genüge getan. In Gegenden, in denen zwischen den mohammedanischen Ansiedlungen auch einige christliche Dörfer liegen, suchen die Anhänger des Propheten den Toten einem wohlhabenden Christen vor die Tür zu legen. Dieser muß unter allen Umständen viel mehr zahlen als ein Rechtgläubiger, und er kann auch die Bastonade nicht mit ein paar Thuman von seinen Fußsohlen abwenden, sondern für ihn ist das sehr viel teurer. —

Humor und Satire

Grüßende Auskunft. „Is das hier der Zwanzig-Uhr-fuß-zehn-Zug?“ „Das kann ich Ihnen nicht jaachen.“ „Na, Sie als Schatzjournistvorsteher müßn doch was wissen.“ „Mein Wir nennen ihn immer bloß den Abendzug.“ —

Der Rechtsanwalt stellte nun seine Fragen — nicht viel anders als der Untersuchungsrichter, wie Thomas bei sich feststellte. Dann stand er auf und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab.

„Ich will Ihnen jetzt etwas sagen, Herr Hammer“, jagte er dann, sich wieder zu Thomas setzend, „es wäre natürlich viel einfacher, wenn wir den Fall zu einer Affektbehandlung umbiegen könnten. Herr Görweck wird — ich habe mich genau erkundigt — keinen fleißigen körperlichen Nachteil davontragen — das mit dem geschwundenen Erinnerungsvermögen, das ist ja eine Sache. Vielleicht will der Herr Görweck sich einfach nicht erinnern. Nach dem, was ich bisher über diesen Herrn erfahren habe, würde es mich nicht wundern. Sie könnten mit ein paar Monaten Gefängnis davonkommen. Aber das geht nun nicht. Sie haben die Tat nicht verübt — ich glaube Ihnen das ohne weiteres — aber das Gericht — darüber kann ich Ihnen auch keinen Zweifel lassen — wird Ihnen kaum glauben. Hätten wir noch die alten Geschworenengerichte, wäre es etwas anders. Aber das ist nun nicht mehr der Fall. Die Sache kommt vor das erweiterte Schöffengericht, und das ist nicht anders, als wenn Sie lauter Verurteilter vor sich hätten. Wir bleiben in diesem Falle keine andre Wahl, als darauf hinzuwirken, daß Sie wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden müssen. Gesehen hat Sie keiner. Daß sie nicht rauben wollten, das ist erwiesen — die Herkunft der fünf Hundertmarknoten ist unzweifelhaft festgestellt. Und die andre Sache, die beabsichtigte Erpressung — das ist ein Dreh, den sich der Herr Amtsgerichtsrat Ebeener zum eignen Vergnügen leistet. Wenn man von jemand Geld erpressen will, hält man ihm nicht Geld unter die Augen. Wenn Sie sich bisher in keine Widerrede verwickelt haben, besteht die schwache Möglichkeit, daß das Gericht den Fall nicht für genügend geklärt hält und Sie freispricht. Ich sage, die schwache Möglichkeit, Herr Hammer.“

„Ich werde die Zeit bis zur Verhandlung — vorausgesetzt, daß es jetzt kommt! — dazu benutzen, mich in dem Privatleben dieses Herrn Görweck ein wenig genauer umzusehen — vielleicht finden sich hier Spuren, die zu dem wirklichen Täter führen. Denn einer muß ja diesem Görweck den Schlag verjett haben, nicht wahr? Und je bedenklicher dieses Privatleben des Herrn Görweck ist, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß jemand anders die Tat getan hat. Das so merkwürdig geführte Erinnerungsvermögen bestärkt mich in dieser Meinung.“

„Lassen Sie also den Kopf nicht hängen, Herr Hammer — noch in lange nicht alles verloren, und was ich für Sie tun kann, das geschieht.“

Der Rechtsanwalt wuschte Thomas die Hand zum Abschied. (Fortsetzung folgt.)

Stahl und Blut

Roman von Franz Aron.

Copyright in Berlin-Verlag, Berlin-Verlag.

(13. Fortsetzung.) (Schluß des ersten Teils.)

„Herr Amtsgerichtsrat — ich kann doch nicht gehen, was ich nicht bezeugen habe! Ich warie doch Stunde um Stunde, daß ich meine Aussagen herausschleife, daß Direktor Görweck endlich verurteilt wird...“

„Da werden Sie ganz langsam, Herr! Direktor Görweck ist schon wiederholt verurteilt worden, aber sein Erinnerungsvermögen ist leider gerührt und wir können gerade über die Tat selbst kein klares Bild herausschleifen. Herr Herr, Herr! — Überzeugen Sie es bezugslos für Sie, daß Sie der Geschworenengericht Ihres Landes weiter nicht zu unterwerfen können.“

Thomas Hammer schaute auf den Boden.

„Ich will es noch einmal in Ruhe mit Ihnen versuchen, Herr Hammer. — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

Thomas Hammer warf den Kopf in die Höhe.

„Herr Amtsgerichtsrat — ich kann nicht eingestehen, daß ich nicht bezeugen habe!“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

„Herr Herr, Herr! — Was denken Sie? Das arme Mädchen, das Sie so lieblich geliebt haben, das Sie so lieblich geliebt haben...“

Nein — er mußte ertragen, was über ihn kam, er mußte ertragen, was ihm auferlegt war.

Einmal mußte sich ja doch für ihn die Tür in die Freiheit öffnen — einmal mußte doch an den Tag kommen, daß er un-schuldig war!

Über — konnte er wirklich daran noch glauben? Es war sicher, fast unmöglich.

Aber er durfte nicht sich selbst antgeben, denn er gehörte nicht sich allein — er gehörte auch Agnes und dem Kinde. Und in dieser Nacht gab er sich selbst das Versprechen, zu kämpfen bis zum Versterben. Ich zu wehren, solange noch eine Spur von Kraft in ihm war... —

XVII

Im andern Morgen wurde Thomas in das Strafzimmer geführt. Heute der Untersuchungsrichter doch eine weiche Haltung gehabt, und eine Unterredung zwischen ihm und Agnes genehmigt?

Nein — im Strafzimmer stand ein junger Mann mit einer Mißwaise und sah dem Eintretenden mit schiefen Augen ins Gesicht.

„Ich bin der Rechtsanwalt Dr. Reizner, Sie sind Thomas Hammer, nicht wahr?“

Thomas bejahte.

„Herr Rechtsanwalt von der Anklage haben nicht mit Ihrer Verteidigung beauftragt — sind Sie damit einverstanden?“

„Ich bejahte nicht, Herr Reizner.“

„Das ist sehr einfach. Herr Rechtsanwalt haben einen gewissen Betrag durch eine Sammlung unter sich aufgebracht und sind bereit zu mir gekommen, weil ich der Gemeinnützigkeit halber...“

„Aber die Leute haben doch im Straf?“

„Das allerdings! Um so trübender ist es, daß sie das Opfer für Sie werden, nicht?“

Thomas harrte stumm in den Augen.

„Wenn Sie also nichts dagegen haben, wollen Sie hier Ihre Bekanntschaft unterzeichnen — hier bitte! — und nun setzen Sie sich und erzählen mir Ihren Fall von allem Anfang an!“

Thomas Hammer erzählte so ausführlich als möglich. Er sprach auch von dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichtsrats Ebeener und von dem letzten Verkehr am gestrigen Nachmittag. Und wie er in jenseitiger Sorge um Agnes sei.

„Reizner kann ich Sie beruhigen“, sagte der Rechtsanwalt, „Ihnen Geld hat irgendjemand erlassen, daß ich mit Ihrer Verteidigung beauftragt bin, und ich gebere nachmittags bei mir zu sein.“

„Sie hat Geld bekommen, und zu demselben Zeitpunkt ist sie in die Anstalt gekommen, und zu demselben Zeitpunkt ist sie in die Anstalt gekommen, und zu demselben Zeitpunkt ist sie in die Anstalt gekommen...“